



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

63 (7.2.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163578)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Betriegerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg. Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 63. Mannheim, Samstag, 7. Februar 1914. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Der Gewerkschaftskongress.

• Berlin, 6. Febr. Wie aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mitgeteilt wird, ist für nächsten Sonntag nach Bochum eine große Arbeitertagung der katholischen Arbeitervereine und der katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften Westdeutschlands einberufen worden, um zu der festgesetzten Beurlaubung Stellung zu nehmen. Gleichzeitig tritt in Berlin der Reichsausschuß des Centrums zusammen.

• Wien, 6. Febr. Wie der „Politischen Korrespondenz“ von ihrem vatikanischen Berichtserstatter gemeldet wird, bedauert der Vatikan die durch das Schreiben des Kardinals v. Kopp in der Gewerkschaftsfrage hervorgerufenen Streitigkeiten. Dieses Schreiben werde für höchst inopportun gehalten. Der Papst, der durch die bekannte Enzyklika alle Streitigkeiten über diese Angelegenheit kurz habe abtun wollen, müsse nun sehen, daß es Katholiken gebe, die sich um diese päpstliche Entscheidung anscheinend nicht kümmern. Der Papst würde ohne Zweifel konfessionelle Gewerkschaften vorgezogen, aber er habe erklärt, und halte daran fest, daß die gemischten zu dulden seien. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Papst dieser Entscheidung von neuem in einer jeden Zweifel ausschließenden Art Ausdruck geben werde.

Der Mittellandkanal.

• Berlin, 6. Febr. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erwiderte der Minister v. Breitenbach auf eine Anfrage hinsichtlich der Fortsetzung des Mittellandkanals von Hannover nach der Elbe, daß das Wassergesetz von 1905 ein Kompromiß zwischen Sozialregierung und dem Landtag sei und deshalb die Regierung zurzeit eine veränderte Stellungnahme zur Fortsetzung des Kanals einzunehmen nicht in der Lage sei. Ueberhaupt müßte auch die Wirkung des Kanals auf das Eisenbahnwesen abgewartet werden.

Die Ueberschwemmungen in Ostpreußen.

• Memel, 6. Febr. Nach einer Meldung des „Dampfbootes“ aus dem Ueberschwemmungsgebiet des Memelflusses und der Winge steigt das Wasser bei Raß infolge einer Eisstörung weiter. Viele Wohnungen stehen unter Wasser. In Volakina ist infolge Dammbrechens alles überflutet. Im Medakel-Moor rechts vom Fluß oberhalb von Raß steigt heute das Wasser. Pioniere sind in Geddefrug angelangt, um die Moorbesitzer von den Dächern ihrer Häuser zu bergen. Im Widmarckmoor ist es nicht viel besser. Kovno meldet Hochwasser, so daß eine weitere Verschlimmerung der Lage erwartet wird. Der Umfang des Schadens ist noch nicht zu übersehen. Oberpräsident v. Hindenburg wird heute erwartet. Im Winge-Fluß ist das Wasser vorübergehend gefallen, heute aber erheblich gestiegen. Das Klusje-Moor, das Angstmal-Moor, Wabbeln, Blaffen und Winge sind besonders schwer betroffen. Eisbrecher werden heute vor der Wingeemündung auf dem Haß das Eis von außen angreifen. Bei Tüßti steht das Eis. Ueberschwemmungen werden noch vom Pregel, von der Alle und der Angerapp gemeldet.

Eine verheerende Kesselexplosion.

• London, 7. Febr. (R. inf. Lond. Bur.) Aus Chicago wird dem „Daily Chronicle“ telegraphiert: Bei einer Kesselexplosion in einer Mühle in Manchester im Staate Kentucky wurden sechs Personen getötet und 16 mehr oder minder schwer verletzt. Auch an mehreren benachbarten Häusern wurden große Zerstörungen angerichtet. Die Ursache der Explosion ist in einem Kesseldefekt und in einer Ueberlastung zu suchen.

Zur innerpolitischen Lage in Rußland.

• Petersburg, 6. Febr. Nach Beendigung der Interpellation über die geschwiedrigen Maßnahmen der Regierung während der letzten Wahlen zur Reichsduma hat die Reichsduma mit 160 Stimmen der Opposition und der Oktoberisten gegen 126 Stimmen des rechten Flügels der Oktoberisten, der Nationalisten und der Rechten folgende Uebergangsformel angenommen: Indem die Reichsduma in der Verfassung offenbarer geschwiedriger Maßnahmen durch die Regierung eine Bestätigung dafür sieht, daß die Regierung selbst ein System geschwiedriger Maßnahmen organisiert hatte, erachtet die Reichsduma die von dem Minister des Innern und dem Justizminister in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen als ungenügend.

Der Skandal in der japanischen Marine.

• Tokio, 6. Febr. (Reuter.) In Verbindung mit der Bestechungsaffäre wurde eine große Volksversammlung abgehalten, an der 15 000 Personen teilnahmen. Der Leiter der Opposition und Deputierte, der in der letzten Woche die Angelegenheit in der Kammer vorgebracht war anwesend und wurde als Volksheld gefeiert. Es wurde laut der Rücktritt der Regierung gefordert und auf rotem Papier gedruckt, gegen die Sakumapartei gerichtete Lieber verteilte. Die Redner wiederholten die im Parlament vorgebrachten Anklagen der Erpressung und Bestechung gegen hohe Beamte durch den sogenannten Armourtrust.

• London, 7. Febr. (Bon inf. Lond. Bur.) Der „Times“ wird aus Tokio telegraphiert, daß der Skandal in der japanischen Marine zu einer allgemeinen Agitation im Lande gegen die Regierung geführt hat, so daß man voraussichtlich mit ihrem Sturz wird rechnen müssen. Die Oppositionsparteien haben sich zusammen getan, um gegen das Kabinett einen konzentrischen Angriff zu richten. Der Kapitän Winder, der Vertreter der Firma Winder in Tokio, wurde am Mittwoch zweimal von dem Untersuchungsrichter verhört. Der Reiter-Korrespondent Mr. Woodley sitzt noch immer im Gefängnis und alle Versuche, ihn gegen Bürgschaft freizubekommen, sind bisher fehl geschlagen. Auch der Tokioer Vertreter der Siemens-Schuckert-Werke, Herrmann, befindet sich noch in Haft. Es wurde eine geheime Untersuchungskommission eigens damit betraut, alle Schritte zu tun, um die ganze Angelegenheit aufzuklären. Von japanischen Beamten wurden bisher nur einige niedrige Angestellte verhaftet. Keine einzige hohe oder höher gestellte Persönlichkeit wurde bisher in Haft genommen.

Der genannte Korrespondent fügt hinzu, es ließe sich vorläufig noch nicht absehen, wenn die Untersuchung abgeschlossen sein wird. Sie kann sich noch Monate hinausziehen und zu ungeahnten Wendungen führen.

• Straßburg, 6. Febr. Das bisher ausschließlich im Besitze der Pariser Gesellschaft „Union de gaz“ befindliche Straßburger Gaswerk ist teilweise in den Besitz der Stadt übergegangen. Der Gemeinderat genehmigte den

neuen Vertrag, demzufolge die Stadt Straßburg an dem Gründungskapital von 8 Millionen mit 4 100 000 Frs., also 51 Prozent der Aktien beteiligt ist und im Aufsichtsrat 4 von 7 Sitzen erhält. Die Konzession der „Union de gaz“ wurde bis 1970 verlängert. In diesem Zeitpunkt wird das Gaswerk endgültig in den Besitz der Stadt übergehen.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Albanien und die Negatischen Inseln.

• London, 6. Febr. (Reuter.) Die Botschafter der Dreibundmächte übermittelten heute Abend dem Auswärtigen Amt einzeln mündlich die Antworten ihrer Regierungen auf die letzte Note Sir Grey über Albanien und die Negatischen Inseln.

• London, 6. Febr. Zur Uebermittlung der Antwort auf die Note Grey durch die Botschafter der Dreibundmächte erzählt das Reutersche Bureau: In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß auf die mündliche Antwort des Dreibundes eine Antwort von mehr formellem Charakter erfolgen wird. Es wird vermutet, daß, wenn auch einige Änderungen gemacht werden könnten, im Prinzip eine allgemeine Uebereinstimmung mit den britischen Vorschlägen herrscht. Man nimmt an, daß die Räumung Albaniens durch die griechischen Truppen zwischen dem 1. und 31. März erfolgt.

• Petersburg, 6. Febr. Ministerpräsident Pasitsch ist heute Abend von hier abgereist.

• Konstantinopel, 6. Febr. Der Korrespondent der Neuen Freien Presse, Klenast, wurde gestern auf der Straße verhaftet und auf einem französischen Paketboot eingeschifft, das nachmittags nach Smyrna, Marseille und dem Piräus geht. Infolge der Schritte des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers ver sprach der Großvezir, den Korrespondenten im ersten Hafen aussteigen und nach Konstantinopel zurückzuführen zu lassen.

Schwedens Verteidigung. Der Bauernzug.

• Stockholm, 6. Febr.

Ungefähr 30 000 schwedische Bauern vom höchsten Norden bis zur Provinz Schonen trafen in einer patriotischen Wallfahrt ein, um dem König und dem Ministerpräsidenten ihre Geneigtheit zur Uebernahme der Lasten der Rüstungsmeierei auszudrücken, und die sofortige Einleitung der entsprechenden Maßnahmen zu erbitten. In einem gewaltigen Zuge, den die Banner der 24 Provinzen Schwedens vorausgetragen wurden, begaben sich die Bauern, nachdem sie den in verschiedenen Kirchen veranstalteten Gottesdiensten beigewohnt hatten, nach dem königlichen Schloß, in dessen geräumigem Hof sie vom König empfangen wurden. Hier hielt der Führer des Zuges eine Ansprache an den König, worin er der Bedeutung dieser einzigartigen Kundgebung der Vaterlandsliebe und Loyalität gegen den König Worte verlieh.

Die Ansprache des Königs.

Nachdem der König den Bauern seinen Dank ausgesprochen hatte, daß sie sich bei ihm eingefunden hätten und nachdem er einen historischen Rückblick auf die Beziehungen zwischen den schwedischen Königen und ihren Untertanen geworfen hatte, fuhr er folgendermaßen fort: Es ist die Sorge um die Sicherheit des Vaterlandes, die auch bestimmt hat, in den Wintertagen eher ruhiges Heim zu verlassen. Es ist das Verlangen nach einer festen Grundlage für die Zukunft des Reiches, die in diesem Augenblick eure ehrengehrten Provinzialräte vereinigt unter dem schwedischen Königsbanner, das über uns allen weht. Ihr habt mir soeben euren bestimm-

ten Wunsch ausgedrückt, daß die vornehmste Lebensaufgabe des Landes und Volkes sobald als möglich ihre Lösung finde, und ihr habt euch bereit erklärt, die Wärdigen zu übernehmen und die Opfer zu bringen, die damit verbunden sind. Nichts kann dem König teurer sein, als aus dem Munde des Volkes seinen Willen zu vernehmen, ihm bei der Ausübung seiner oft schweren königlichen Pflicht treue Unterstützung zu leisten. Kein König, der vor mir die schwedische Königskrone trug, hatte in so hohem Maße wie ich den Vorzug, an diesem Tage mit den breiten Volksschichten von Angesicht zu Angesicht zu stehen und ihre Stimme zu hören. Das Bewußtsein eures Vertrauens zu dem König macht mir mein königliches Amt wahrlich doppelt verantwortungsvoll, aber gleichzeitig leichter ausführbar. Ich verspreche euch, daß ich euch nicht im Stich lasse. Ihr könnt dessen sicher sein, daß ich niemals von meiner Ueberzeugung abweichen werde bezüglich dessen, was ich mit Bezug auf die Wehrmacht für die Selbständigkeit des Landes für das Richtige und Notwendige ansehe. Es fehlt wahrlich nicht an Männern in unserem Lande, die der Meinung sind, daß die Frage über die Uebungszeit der Infanterie nicht jetzt gelöst werden dürfe. Ich teile keineswegs diese Auffassung, bin im Gegenteil der Meinung, daß ihr soeben mir gegenüber ausgesprochen habt, daß die Verteidigungsfrage als Ganzes behandelt und jetzt entschieden werden müsse, ohne Verzögerung und im Zusammenhange. Von den Forderungen für die Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft der Heilarmee, die unerschütterlich von Sachverständigen innerhalb meiner Armee aufgestellt worden sind, gehe ich nicht ab. Ihr wißt alle, daß dies eine erweiterte Dienstzeit für die Wehrpflichtigen bedeutet, auch in Bezug auf die Notwendigkeit der Winterausbildung. Um ihre großen Aufgaben lösen zu können, muß ferner meine Marine nicht allein stark erhalten, sondern auch in bedeutendem Maße vergrößert werden. Laßt uns in Gemeinschaft für die Wehrmacht des Reiches arbeiten, dann wird es auch gelingen, die für das Reich wichtigsten u. entscheidenden Fragen zu einem glücklichen Ende zu führen. In Uebereinstimmung mit meiner Pflicht als euer König will ich versuchen, euch den Weg zu zeigen, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen. Wächst ihr auch zukünftig mir folgen und mich führen. Innerhalb der Generationen, die gegangen sind und die kommen werden, müssen wir Gott für unsere Handlungen Rechenschaft ablegen. Der Höchste der bisher die Hand über Schweden gehalten hat, bewahre unser Land und Volk jetzt und in den kommenden Zeiten. Gott segne euch alle! Es lebe unser geliebtes Vaterland, es lebe Schweden!

In Erwiderung auf die Worte des Königs wurde die Nationalhymne gesungen und stürmische Hurraufe wurden ausgedrückt. Dann zogen alle Bauern in das Schloß ein, wo sie in den Prunkgemächern vor dem Königspaar und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses vorüberzogen. Der Zug dauerte Stundenlang. Eine Abordnung der Bauern begab sich dann zu dem Ministerpräsidenten, um ihm von dem Wunsch bei dem König und den dabei ausgesprochenen Wünschen Kenntnis zu geben. Für den Abend sind zahlreiche Feste in Aussicht genommen. Die Bevölkerung der Hauptstadt bereitet den ländlichen Gästen den herzlichsten Empfang. Indessen haben die sozialdemokratische Partei und eine Anzahl radikaler Vereinigungen Gewerksammlungen in Stockholm und andern Städten angekündigt, um gegen die Vermehrung der Stützungsausgaben, die sie als ebenso unnützlich bezeichnen, wie die Verlängerung des Heeresdienstes, Einspruch zu erheben. Im königlichen Schloß findet heute Abend ein Festmahl statt, zu dem 2000 von dem Empfangsausschuß ausgewählte Teilnehmer des großen Zuges geladen sind. — Der Zug der Bauern machte einen großartigen, untergeordneten Eindruck. Die Rede des Königs wurde vom Kronprinzen Georg und dem Herzog von Westgötland auch außerhalb des Schloßes den Bauern vorgelesen, die im inneren Hof keinen Platz gefunden hatten. Alle in Stockholm und der Um-

gebung stehenden Regimenter gewähren den Bauern in den Kassen Quartier. Die Offizierskandidaten der Kriegsschule von Karlsruhe stellen den Bauern ihre Schlafräume zur Verfügung und kampieren selbst in Zelten.

Nach dem Empfang beim König richtet Gutsbehalter Trapp namens der zehn Abgeordneten jeder Provinz an den Ministerpräsidenten eine Ansprache, in der er ausführte: Wir wollen, daß unser Land frei und unabhängig bleibe, und die gegenwärtigen Verteidigungsmittel seien wir nicht als genügend an.

Der Ministerpräsident antwortete:

Wie hoffen, daß durch die Regierungsvorlage unsere Verteidigungskraft so stark wird, daß sie mit Erfolg da steht und wir uns verteidigen können gegen jedermann, der unsern Frieden stört. Die Meinung der Sachverständigen kann nicht allein ausschlaggebend sein. Ebenbürtig mit den Sachverständigen ist sicher die gesunde Volksoffassung. Vor der großen Anzahl unserer Mitbürger aus allen Gegenden Schwedens will ich bei der lebhaften Agitation in der Verteidigungsfrage einiges sagen. Aus verschiedenen Landesstellen hat man unwahre Gerüchte gehört. Eines wußte von Spionage zu erzählen, ein anderes von einem unmittelbarem bevorstehenden Ueberfall des Landes. Ich bitte Neben von Ihnen, in der Heimat davon zu wirken, daß die Allgemeinheit diesen Reden keinen Glauben schenkt. Wir müssen uns verpflichtet fühlen zu ernstem Nachdenken hinsichtlich dessen, was die Sicherheit des Landes erfordert, aber von einer drohenden Kriegesgefahr und Truppen an der Grenze ist keine Rede. Sie sind entweder die Ausgeburt erbitterter Einbildung oder gewissenloser Verleumdung, die sich nicht scheut, die Unwissenheit als Mittel zur Verteidigungsagitation anzuwenden. Das politische Leben schafft viel Verwirrung, aber wir, die wir im Lande wohnen, fühlen alle, daß es etwas gibt, was uns vereint und fest verbindet: die Liebe zum Schwedischen Vaterlande. Ganz gewiß vereinen wir uns alle in der festen Hoffnung, daß das, was jetzt die Verteidigung des Landes betreffend, vorbereitet wird, und was bald zur Verhandlung und Entscheidung der vom Volke erwählten Repräsentanten kommen wird, wirklich zum Ruhm des geliebten Schwedens wird. Ich bitte Sie, sich mit mir zu vereinen, in ein Hoch auf das geliebte Vaterland, Hurra!

Eine Ansprache von Hedins.

Stockholm, 6. Februar.

Der Vorbeimarsch des Bauernzuges dauerte bis 7 Uhr abends. Sowohl der König als auch die Königin hielten sich die ganze Zeit über im Saale auf. Heute Abend gab der König im Schlosse ein Souper für 2300 Bauern. Die Sozialdemokraten veranstalteten Protestversammlungen, in denen Protestresolutionen angenommen wurden, die mit den Worten schloßen: „Niemand aber und niemand neben der Volksvertretung“. Auch auf einem öffentlichen Platz der Stadt fand eine große Versammlung statt, in der bekannte Männer sprachen, u. a. auch Sven Hedin. Auch aus der Provinz lauseten Nachrichten über begeisterte vaterländische Kundgebungen ein.

Drohende Ministerkrise.

Stockholm, 6. Februar.

Da der König in seiner Ansprache vor den großen Bauernzug so freudig betont hat, daß die Verteidigungsfrage als Ganzes von diesem Reichstag erledigt werden müsse, was wohl kaum die Absicht des Staatsministers ist, spricht man hier allgemein von einer bevorstehenden Ministerkrise. Ein der Regierung nahestehendes Blatt, „Aftonbladet“, gibt auch diesem Vermuten Ausdruck.

Die Reichstags-Erfahrungswahl in Offenburg-Kehl.

Vor der Stichwahl.

Offenburg, 6. Febr. „Der Sieg muß unser sein“. Mit dieser Parole glichen die Vereinigten liberalen Parteien in den Stichwahlkampf. In richtiger Erkenntnis dessen, was eine weitere Verhärterung der reaktionären Parteien im Reichstag für unser Volk und Land bedeutet, hat nun die sozialdemokratische Parteileitung die Parole ausgegeben, geschlossen für die Kandidatur der liberalen Parteien, Stadtrat L. Kölsch, Karlruhe, einzutreten. Es wird ein harter Kampf werden am 12. Februar, aber er ist für den Liberalismus aussichtsreich. Das Zentrum hoffte ja auf einen Sieg im ersten Wahlgang, es hat darum schon für den ersten Wahlgang so ziemlich Alles zur Urne gebracht, was auf seine Fahne schwört. Das zeigt die Wahlbeteiligung besonders im Bezirk Offenburg. Was an Reservisten noch vorhanden ist, das liegt zum großen Teil im Hanauerland. Dort ist eben für das Zentrum nichts zu holen. Auch im Bezirk Oberkirch sind noch liberale Stimmen herauszukriegen. Die Säumigen aus der Bahllanheit aufzurütteln, sie am 12. Febr. zur Urne zu bringen, das ist die politische Kleinarbeit, die in den nächsten Tagen geleistet werden muß. Sie wird und muß auch von liberaler Seite geleistet werden, denn der Sieg von Kölsch muß gesichert werden. Das Zentrum weiß, daß es um seine Sache schlecht bestellt ist, wenn es auch in seiner Presse das Gegenteil behauptet. Der 12. Februar muß ein Siegestag sein für die liberale und freiheitliche Sache im 7. badischen Reichstagswahlkreis und damit im ganzen Lande.

Dreißig Jahre deutscher Kolonialpolitik.

Vom Reichstagsabg. Otto Reimann.

1884-1914, 30 Jahre deutscher Kolonialpolitik! Wie viele Erinnerungen an überaus glänzende Hoffnungen, schmerzliche Enttäuschungen, an vergebliche Begehren und fruchtlose Anträge, an schwere Parteikämpfe und peinliche Kolonialaffären liegen in diesen Worten! Und doch hat sich unsere Kolonialpolitik durch die Änderungskämpfe, durch alle Fehler und Fehlschläge schließlich im wesentlichen durchgeführten und ruhiger Bahnen geführt und gefunden, die, wenn auch langsam, so doch mit unvermeidbarer Stetigkeit zum erhofften Ziele führen: in unserer kolonialen Volkswirtschaft, in der kolonialen Produktion und dem kolonialen Verbrauch, zwar nicht den einzigen, aber doch einen wichtigen Pfeiler der heimischen Volkswirtschaft zu schaffen.

Die ursprünglich da und dort vorhandenen Hoffnungen, als könne in den bisher erworbenen Kolonien ein neues Deutschland für alle Ueberschuß deutscher Volkskraft, für die Ansiedlung von Millionen deutscher Volksgenossen geschaffen werden, ist verständigerweise aufgegeben. Dieses Problem ist auch in der Gegenwart weniger dringend geworden, seit die gewaltige Auswanderung der sechziger und achtziger Jahre von rund 300 000 Menschen jährlich auf den höchsten bis zum Teil zurückgegangen ist. Das Problem kann fernerhin in der Zukunft wieder sehr drängend werden, aber augenblicklich sind wir zu seiner Lösung nicht imstande. Wir müssen und damit begnügen, die in unserer Besitz befindlichen Landgebiete mit Hilfe der Eingeborenen zu erschließen, der

heimischen Volkswirtschaft nutzbar zu machen und einzelne besonders bevorzugte Landstriche für eine der Zahl nach beschränkte Europäerbevölkerung herzurichten. An der Lösung dieser beschränkteren Aufgabe beteiligten sich heute grundsätzlich alle bürgerlichen Parteien, wenn sich auch noch viele Kräfte in der Gegend für die deutsche Kolonialpolitik zeigen. Nur die Sozialdemokratie verhält sich noch grundsätzlich ablehnend. Der Reichstag ist auch für die Anwendung beträchtlicher Geldmittel für die wirtschaftliche Erschließung der Schutzgebiete durch Eisenbahnen und Wegebauten, Wassererschließungsbauten u. a. durchaus zugänglich.

Auch in der Verteilung der ethnischen Seite der Kolonialpolitik arbeitet sich allmählich die vernünftige Mittellinie durch. Die kritische Uebertragung demütiger Reaktionsvorstellungen und sozialer Grundzüge auf die Kolonien, die unangebrachte, in ihren Wirkungen auf die Eingeborenen häufig gefährliche Humanitätsduselei, wird auch in den politisch radikalen Kreisen mehr und mehr aufgegeben. Aber auch die brutalen Konquistadorenmotiven einer rücksichtslosen, willkürlichen Auspressung rechtloser Eingeborenen werden kaum mehr ernsthaft vertreten oder gebilligt. Der Wert einer Kolonie ist zu einem guten Teil abhängig von dem Vorhandensein einer zahlreichen, gesunden und arbeitsfähigen Eingeborenenbevölkerung. Die Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Eingeborenen, die Hebung ihrer kulturellen, sozialen und sittlichen Verhältnisse ist eine erstklassige Aufgabe der Verwaltung und bedarf der verständvollsten Mitarbeit der europäischen Siedler. Ein Erfolg dieser Tätigkeit steigert die Produktions- und Konsumsfähigkeit der Eingeborenenbevölkerung, ermöglicht die Ausbeutung der Bodenschätze unter europäischer Leitung und kommt damit der deutschen Volkswirtschaft zugute. Die Hebung der Eingeborenenbevölkerung aber bedarf der überlegenen europäischen Leitung, einer troffenen Jugend und eines vielfachen Erziehungszwanges.

Man konnte oft das Wort hören, der Deutsche könne nicht mehr kolonisieren. Angehts der beachtenswerten Erfolge deutscher, privater Kolonisationsfähigkeit in allen Erdteilen und Him-melstrichen kann das Wort unmöglich wahr sein. Es hat sich auch mit Bezug auf die staatliche Kolonisation des deutschen Reiches auf die Dauer nicht bewahrheitet. Gewiß wird die englische staatliche Kolonisation auch heute noch in vielen Punkten überlegen sein. Jahrdutzende lange Erfahrung und ein Heer geschulter, in weltbühnlicher Luft aufgewachsener Beamter müssen naturgemäß einen Vorsprung geben. Und doch hat der Deutsche schon jetzt in einigen Verwaltungszweigen selbst dem Engländer gegenüber Vorbildliches geleistet, so in allgemeinen hygienischen Maßnahmen, besonders in der Bekämpfung der Tropenkrankheiten. Verglichen mit der kurzen Spanne Zeit deutscher Kolonialpolitik sind die deutschen kolonialistischen Leistungen nicht unbedeutend. Sie können sich gut und gern sehen lassen neben denen der viel älteren französischen und der etwa gleichzeitigen italienischen Kolonialpolitik.

Der Umschauung der Stimmung des Reichstags zu Gunsten einer energischen Förderung der Schutzgebiete wurde durch den Ausfall der Bülow-Wahlen von 1907 gefördert und durch den auch zahlenmäßig deutlich erkennbaren wirtschaftlichen Aufschwung der Schutzgebiete seit der Wera-Debatte gefördert. Die in diesen Tagen dem Reichstag zugegangene Denkschrift über die Schutzgebiete im Jahre 1913 läßt, ebenso wie der Haushaltsetat der Schutzgebiete für 1914, den Aufschwung allerorts deutlich in Erscheinung treten. Steigende Außenhandelsziffern unter gleichzeitiger Verschiebung von wachsenden Produkten herüber zu den Produkten des Bergbaues, der Farm- und Plantagenbetriebe und der Eingeborenenkulturen, wachsende eigene Einnahmen und unveränderte oder sinkende Reichszuschüsse, zunehmende Tragfähigkeit der eigenen Schutzgebietsfinanzen für die Verzinsung der Anleihen für Eisenbahnen usw., dem Vermehrung der Europäerbevölkerung und fortwährende Befriedigung der Eingeborenen: das sind die erfreulichsten Bilder der

letzten Jahre. Man braucht nur die Ausfuhrzahlen der Schutzgebiete (ohne Klauschau) für 1912 in einigen Positionen zu überblicken, etwa die Ausfuhr an Kautschuk für 2,1 Mill. Mark, Kaffee 11,7 Mill. Mark, Baumwolle 7,7 Mill. Mark, Zinn 7,3 Mill. Mark, Erze 5,5 Mill. Mark, Phosphat 5 Mill. Mark, Häute und Felle 4,3 Mill. Mark, Palmöl 3 Mill. Mark, Baumwolle 2,6 Mill. Mark, so erkennt man auch ohne weiteres, daß die koloniale Rohproduktion für die verarbeitende deutsche Industrie allmählich eine beachtenswerte Rolle zu spielen beginnt.

Sicherlich werden auch Rückschläge eintreten — man denke nur an die Kautschukfrage oder an die Bedrohung durch die Schlafkrankheit — aber im großen und ganzen wird die Periode der Stagnation überwunden sein und der Ablauf des ersten Halbjahrhunderts deutscher Kolonialpolitik wird wohl die Kolonialwirtschaft zu einem hochbedeutenden Faktor der deutschen Volkswirtschaft werden lassen.

Deutsches Reich.

Der Jollisch der Gärtnerei. Das preussische Landesökonomie-Kollegium faßte nach längerer Erörterung folgenden Beschluß: Der Landwirtschaftsminister wird in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den gärtnerischen Fachverbänden gebeten, für einen ausreichenden Jollisch der Gärtnerei Sorge zu tragen zu wollen.

Die Novelle zum Kaligeseh. Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, wird die Novelle zum Kaligeseh der nächsten Plenarsitzung des Bundesrats vorliegen. Die Kall-Industrie, die ein gleiches Eingreifen begehrt, wird ungeachtet der Beratungen des Bundesrats ihre Bindungsaktion fortzuführen in der Erwartung, daß der Reichstag, wenn ein umfassendes Bindungsergebnis vorliegt, die Novelle ablehnen werde.

Der Segen des Reichbeitrags. Wie nach einer Korrespondenz verlautet, haben auch in Berlin die bisher eingegangenen Einwendungen zum Reichbeitrag ergeben, daß mindestens vier Millionen Mark an Steuern mehr eingebracht werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zu erwarten war.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Karlsruhe, 6. Febr. In dem geräumigen Festsaal des Restaurants zum Künstlerhaus hielt die nationalliberale Fraktion der Zweiten Badischen Kammer ihr obligates Festessen ab. Der Präzisions-Chef Geh. Hofrat Reimann eröffnete den Reigen der Reden, indem er allen Anwesenden, namentlich den sehr stattlich erschienenen Damen, ein herzlich willkommen bot. Herr Reimann hielt eine begeisterte Rede auf das deutsche Vaterland, sollte dessen Emporkommen und weiteren Ausbau gebührende Anerkennung und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser und den Großherzog. Geh. Hofrat Professor Dr. Dechelhäuser von der Technischen Hochschule in Karlsruhe bekannte sich als Anhänger des Großblods, der in den badischen politischen Verhältnissen der Gegenwart eben das kleinere Uebel sei. Der Redner sollte dem Chef der nationalliberalen Partei gebührende Anerkennung, weil er in maßvoller Weise die Partei geführt habe. Diese habe in Herrn Reimann einen ausgezeichneten Führer, dem er unter dem begeisterten Jubel der Anwesenden sein Glas weichte. Abg. Hohrurst lobte die Jungmannschaft der Fraktion anerkennende Worte und erinnerte an die Lage, in der sich in den letzten Tagen die nationalliberale Fraktion befand. Diese sei im lebhaftesten Feuer gestanden. Sie habe es nicht abgesehen, den Kredit zu erhalten, auch der Regierung nicht, das sei sehr überraschend gewesen, namentlich im Hinblick auf das, was die nationalliberale Partei in den letzten Jahren an treuer Arbeit geleistet hatte. Diese Partei habe

Kunst und Wissenschaft.

Bourgeoisnaturen.

Von Werner Sombart.

L

Die biologischen Grundlagen.

Sticht das Wesen des Bourgeois im Blute? Gibt es Menschen, die „von Natur“ Bourgeois sind, und die sich dadurch von andern Menschen unterscheiden? Haben wir deshalb in einer besonderen Blutzart, in einer besonderen „Natur“

*) In seinem neuesten Werke „Der Bourgeois“ (Verlag Duncker und Humblot, Leipzig-München) behandelt Werner Sombart, seit längerer Zeit mit dem Problem beschäftigt, die Quellen des kapitalistischen Wesens aufzuweisen, die Frage: „wie in den Zeiten der Mensch eine kapitalistische Wirtschaftsgestaltung entstand, wodurch in den Wirtschaftskreislauf einer bestimmten Epoche jener Welt lebendig wurde, der sie die Fähigkeit erlangte, sich selbst zu erhalten, der sie die Fähigkeit erlangte, sich selbst zu erhalten, der sie die Fähigkeit erlangte, sich selbst zu erhalten.“

Es ist in der Tat zum ersten Male, daß dieses Problem, das vorher eine ganz selbstverständliche Sache schien, ins Auge gefaßt und nach allen Seiten und mit allen seinen Umständen erschirft wird. Sombart greift es in seinen „Wurzeln und seinen Folgen“ auf, aus dem festlichen Veranlagungen, in den

eine Quelle (oder vielleicht die Quelle) des kapitalistischen Wesens zu suchen. Eder welche Bedeutung überhaupt kommt der Naturhaftigkeit für die Entstehung und Entwicklung dieses Wesens zu?

Um auf diese Fragen eine Antwort zu finden, werden wir uns auf folgende Zustände und Zusammenhänge beziehen müssen.

Ohne Zweifel geben alle Erklärungsversuche des kapitalistischen Wesens wie alle Seelenzustände und Seelenvorgänge auf bestimmte „Anlagen“ zurück, das heißt also auf eine ursprüngliche, vererbte Verfassung des Organismus, vermöge deren die Fähigkeit und Tendenz zu einzelnen — grundlegend verschiedenen — Äußerungen, den Verhaltensarten im Einzelnen und in ganzen Völkern sowie in einzelnen Epochen. Das Kapitel, das wir aus dem Buche bringen — zugleich eine glänzende Probe des lebenskräftigen, anregenden Darstellungsstiles — legt die biologischen Grundlagen dar, auf denen alle kapitalistische Weltgeschichte sich aufbaut, weshalb es den Geist des ganzen Buches erfüllt. Danach wird gezeigt, wie das für die Aufnahme des kapitalistischen geeignete Menschentum als bestimmte moralische Kraft sich wirksam erweist und Einfluß gewinnt, und zwar von den Anfängen bis zu der Weltweite in unserer Zeit. Den Reichtum des Gegebenen erschließt man aus einem Auszug des Inhaltsverzeichnis dieses — nur einem — Teils des Buches: Die Bedeutung der Religion für den Menschen des Feudalkapitalismus. Der Anteil der kirchlichen Mächte am Aufbau des kapitalistischen Wesens. Der Staat. Die Handlungen. Die Geld- und Silberfrage. Die Technik.

bestimmten Funktionen oder die Neigung zur Erwerbung bestimmter Instände in ihm liegt, vorbereitet ist. Das gilt gleichermaßen von den triebhaften Willensformen von den „instinktmäßigen“ Begabungen, von den bürgerlichen Tugenden wie von den Fertigkeiten: zu dem allen müssen wir als Untergrund eine festliche „Disposition“ denken, wobei es unentschieden bleiben kann, ob und inwieweit und in welcher Art diesen festlichen „Dispositionen“ körperliche (somatische) Eigenschaften entsprechen.

Gleichgültig ist es hier auch, wie diese „Dispositionen“ in den Menschen gelangt sind: ob und wann und wie sie erworben sind: es genügt, daß sie in dem durchsich schon in das volle Licht der Geschichte tretenden Zeitpunkt, in dem der kapitalistische Geist geboren wird, dem Menschen innewohnen. Wichtig ist nun, festzuhalten, daß sie in diesem Zeitpunkt im „Blute“ stehen, das heißt vererbbar geworden waren. Das gilt insbesondere auch von der Veranlagung zu „instinktmäßig“ richtigen und treffenden Handlungen. Denn wenn wir unter Instinkten auch aufgelaumelte Erfahrungen, die im Unterbewußtsein leben, verstehen, „automatisch“ genordnete Willens- und Triebhandlungen dieser Generationen („Buntheit“), so ist das Entscheidende doch auch bei ihrer Vererbung, daß sie auf bestimmte vererbte und vererbbar „Anlagen“ zurückzuführen sind, daß also gerade sie nicht ohne eine Verankerung im Blute gedacht werden können. Ganz gleich, ob es sich um primäre oder sekundäre (das heißt erst im

gesellschaftlichen Zusammenleben entstandene) Instänkte handelt.

Die Frage, die wir nunmehr zu stellen müssen, ist dies: sind die „Dispositionen“ für die Instände des kapitalistischen Wesens allgemein menschliche, das heißt allen Menschen gleichmäßig eigen. Gleichmäßig wohl auf keinen Fall. Denn gleich veranlagt sind wohl auf keinem geistigen Gebiete die Menschen, selbst dort nicht, wo es sich um allgemeine menschliche Dispositionen handelt, wie etwa um die Disposition zum Erlernen der Sprache, die alle gefunden Menschen besitzen. Aber auch diese ist bei dem einen stärker, beim andern schwächer entwickelt, wie die Erfahrung beim Kinde lehrt, daß bald früher, bald später, bald leichter, bald schwerer die Muttersprache erlernt; wie es sich aber besonders deutlich beim Erlernen fremder Sprachen erweist.

Aber auch der Art nach, möchte ich glauben, gehören die „Dispositionen“ für kapitalistisches Denken und Wollen nicht zu den allgemeinen menschlichen Anlagen, sondern sind bei diesem vorhanden, bei jenem nicht. Oder wenigstens sind sie bei einzelnen Individuen in so schwachem Maße vorhanden, daß sie praktisch als nicht vorhanden gelten können, während sie bei anderen in so ausgeprägter Form besitzen, daß sie sich dadurch deutlich von ihren Mitmenschen abheben. Sicher haben viele Menschen nur verhältnismäßig geringe Anlagen, zu Freiweilern zu werden, Tausende von Menschen zu organisieren, sich in Vorkämpfer zu gerechtfertigen, rasch zu rechnen; ja selbst

man ein Alter von 50 Jahren hinter sich und es wäre ein Unglück für unser badisches Volk, wenn diese Partei nicht mehr bestehen würde. Es waren goldene Worte, die der Präsident der Zweiten Kammer an seine Parteigenossen richtete. Sodann begann der unterhaltende Teil des Tages. Die Veranstaltung war ein breites Zeichen für die Einigkeit, die in der national-liberalen Fraktion herrscht trotz der gegenseitigen Behauptungen von Leuten, die die tatsächlichen Verhältnisse ganz genau anders gelagert wissen möchten. Der Geist der Einigkeit und der Gemüthlichkeit, der auch in den einzelnen Sitzungen der Zweiten Kammer zum Ausdruck kam, brach sich auch in der gesellschaftlichen Veranstaltung Bahn und bewies, daß Nationalliberale eben nur nationalliberal denken und fühlen und reden können.

Bayerische und pfälzische Politik.

Das Ende eines Konfliktes.

a. München, 6. Febr.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der Zentrumsabgeordnete Held war im März 1912 von der liberalen Fraktion des bayerischen Landtags in den persönlichen und parlamentarischen Vertritt erklärt worden, weil er in einer Zentrumsversammlung in Schwandorf kurz nach den damaligen Wahlen davon gesprochen hatte, daß es keine Ehre mehr sei, der liberalen Partei anzugehören; in diesem Zusammenhang habe Held auch die Namen Wassermaun und Dr. Casselmann genannt. Als diese Angelegenheit in der Kammer zur Sprache kam, wurde Held von den Liberalen aufgefordert, jene Äußerung ohne Vorbehalt zurückzunehmen; er gab aber nur eine ausweichende Erklärung ab, worauf die Volksrechtshandlung erfolgte. Dieser Zustand hat nachmals die leidigsten Situationen im und außerhalb des Landtags herbeigeführt.

Nachdem nun vor einigen Tagen der bisherige Zentrumsfraktionsführer Verno wegen seiner Förderung zum Generalsstaatsanwalt den Vorsitz und das Mandat niedergelegt hat, kam Held für den Fraktionsvorsitz in Betracht, und das war jetzt der Anlaß für ihn, jenes gesammte Verhältnis mit der liberalen Fraktion aus der Welt zu schaffen, da er doch als Fraktionsvorsitzender mit den anderen Parteien verkehren möchte. Und so gab er heute eine Erklärung ab, in der er seine Schwandorfer Äußerung in ihrem vollen Umfange zurücknimmt. Der liberale Redner Dr. Gauthier erklärte namens seiner Fraktion, daß dieser damit Genugtuung gefunden sei und daß sie mit Vermeidung die Wiederherstellung normaler parlamentarischer Verhältnisse konstatierte.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, den 7. Februar 1914.

Aus der Stadtratsitzung.

vom 5. Februar 1914.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Oberbürgermeister dem verstorbenen Altstadtrat Georg Kallenberger Worte ehrenden Gedenkens. Zum Zeichen ihrer Zustimmung erheben sich die Mitglieder des Kollegiums von den Sitzen.

Nachdem die Einzelvoranschläge der städtischen Ämter und Betriebe im wesentlichen im Stadtrat beraten sind, soll am Freitag, 13. Februar in diesem Kollegium die Beratung des Haupt-(Stadtkassen)-Budgets in Angriff genommen und darauf gefolgt werden, daß die Beratung im Bürgerausschuss am 28. März beginnen kann.

Als Mitglieder der Kommission für Wohnungs- und Bodenreparaturfürsorge, der aus dem Stadtrat bereits die Her-

ren Dr. Hinter, Vorsitzender, Stadträte Engelhard, Feinbender, Ling, Reibel, Nimmels, Dr. Stern und Vogel angehören, wurden weiter die Herren Stadtratsordnungsreferenten Benninger und Stadtratsordnungsreferent Meißner, Koll, Dr. Weingart und Wendling ernannt.

laut Bericht der Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke mußte Sonntag, den 1. Februar vormittags die Pumpstation des Wasserwerks im Käferlater Wald längere Zeit außer Betrieb gesetzt werden, weil die 4 Hebeleitungen infolge einer undichten Stelle nicht mehr arbeiteten. Die Ermittlung der schadhastigen Stelle an den insgesamt 7,4 Kilom. langen Hebeleitungen nahm mehrere Stunden in Anspruch. Da der Vorrat in den beiden Wasserfirmen nach einiger Zeit aufgebraucht war, trat in der ganzen Stadt, insbesondere in den oberen Stockwerken Wassermangel ein. Die Wasserleitung vom Käferlater Wert aus konnte um 11¼ Uhr vormittags wieder aufgenommen werden; vorher war durch das Wasserwerk Rheinau, dessen Betrieb sonst an Sonntagen ruht, eine Wasserzufuhr in beschränktem Umfang ermöglicht worden. Der Stadtrat nimmt von diesen Vorlegungen Kenntnis und beschließt, alle Maßnahmen zu treffen, um der Wiederholung einer derartig unliebsamen Störung vorzubeugen.

Durch Resolutionen des Bürgerausschusses und durch Eingaben wirtschaftlicher Verbände sind beim Stadtrat verschiedene Anträge auf Ermäßigung des Gas- und Strompreises eingegangen, die zunächst in der Tarifkommission beraten wurden. Der Stadtrat stimmt der Tarifkommission darin bei, daß bei der ungünstigen Lage des Voranschlags eine Herabsetzung des allgemeinen Gas- und Strompreises nicht möglich ist, zumal die voraussichtlich in diesem Jahr zu erwartende Einführung der Nyrtralampe, der sogenannten ¼ Watt-Lampe, eine Stromersparnis von 40—50 Prozent im Gefolge haben wird. Dagegen soll die Bestimmung, wonach bei elektrischen Anschlüssen mit größeren Nabelverlegungen ein Stromverbrauch von 40 Prozent der Anschlusskosten auf 5 Jahre zu garantieren ist, dahin abgeändert werden, daß die Garantiezumme auf 20 Prozent, die Garantiezeit auf 3 Jahre ermäßigt wird. Auch wird vorbehalten, in Ausnahmefällen mit Hochabnehmern elektrischen Stromes besondere Vereinbarungen zu treffen.

Die Errichtung einer neuen Transformatorstation am Rheinbänkerplatz wird genehmigt.

Es ist der Antrag gestellt worden, für schulpflichtige Kinder den Fahrpreis auf der elektrischen Straßenbahn allgemein und ohne Rücksicht auf die Fahrklasse auf 5 Pf. pro Fahrt festzusetzen. Der Stadtrat kann dem Antrag keine Folge geben, weil bei diesem Preis die Selbstkosten gedeckt werden würden.

Der Stadtrat erklärt sich mit der Herstellung einer Straßenlinie durch die Honstraße zwischen der Industrie- und der Waldbühnenstraße, ferner mit der Herstellung eines Abstellgleises bei der Fabrikation einverstanden. Wegen Bewilligung der erforderlichen Kredite wird Vorlage an den Bürgerausschuss erbeten.

Der Stadtrat genehmigt, daß bei der in diesem Jahre auszuführenden Pflasterung der Redarauerstraße auch die Straßenbahnlinie erneuert werden. Das Straßenbahnmaterial wird ermäßigt, das erforderliche Gleismaterial sofort zu vergeben.

Dem Armen- und Fürsorgeamt wurde

aus Anlaß eines Sterbefalles der Betrag von 200 Mark überwiesen. Hieron wird Kenntnis gegeben.

Ueber die Verleitung des Zinnesertragnisses der Johanna Josef Moll- und Christine Jakobine Moll geb. Opitz-Schenkung für 1913 wird nach den Anträgen der Stiftungskommission Beschluß gefaßt.

Der Kommission zur Bekämpfung der Schwindelbetrügereien wird zur Bestreitung ihrer Kosten ein Jahresbeitrag von 200 Mark bewilligt.

Der Tagelohn der bei der Stadtgemeinde beschäftigten Hofstandsarbeiter wird ab 10. d. M. von 3.40 M. auf 3.60 M. erhöht.

Der Bauplatz Luzenbergstraße 17 im Maße von 548 Quadratmeter wird demnachst unter Zugrundelegung eines Anschlagpreises von 2250 Mark pro Quadratmeter öffentlich versteigert und die Zustimmung des Bürgerausschusses zum Verkauf demnachst eingeholt werden. Außer dem Kaufpreis sind noch die Straßen-, Gehweg- und Randsteinkosten zu bezahlen.

Die Erwerbung einiger Grundstücke aus der Versteigerung Frey zu Redaran vom 4. d. M. wird genehmigt.

Die Vertragsbestimmungen für die Ueberlassung von Gelände an die Oberheinische Eisenbahngesellschaft zum zweigleisigen Ausbau der Nebenbahn Mannheim-Weinheim werden festgestellt.

Die städtischen Bestimmungen über die Vergehungen städtischer Arbeiter und Lieferungen werden durch folgenden Zusatz ergänzt: „Am Tage der Eröffnung der Angebote dürfen Verdingungsunterlagen nicht mehr ausgegeben werden.“

Uebertragen werden:

- a) Der Waggonfabrik Juchz-Heibelberg die Lieferung von 15 der Norddeutschen Waggonfabrik Bremen von 10 Motorwagen für die elektrische Straßenbahn einstell. Jägerrollenlager. Die Lieferung der elektrischen Ausrüstung für die 25 Wagen wird der Fa. Brown, Boveri u. Cie. übertragen.
- b) Die Lieferungen für den Kolkstrandport in den Jahren 1914/15 an Fuhrunternehmer Heinrich Graef 1. hier.
- c) Die Lieferung von Wassermessern für die Wasserversorgung des Stadtteils Sandhofen an die Firma Bopp u. Reuther hier.
- d) Die Lieferung eines Waggonkippers für das Gaswerk Luzenberg an die Fa. Josef Bögle hier.
- e) Die Ausführung der Reparaturarbeiten im Erweiterungsbau der Friedrichschule in Sandhofen an Gipfelmaler Johann Baß in Heidenheim.

Dem St. Bezirksamt werden 8 Wirtschaftsprüfungsexamen und 2 Gesuche um Juriststellung vom Müttardienste befristet vorgelegt.

Einladung legt vor von dem Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Rellnerbundes zum Stiftungsfest am 3. Februar 1914.

Ein Prozeß aus dem städtischen Ressort.

nahm gestern das Schöffengericht nahezu drei Stunden in Anspruch. Es handelte sich um eine auf den Strafantrag der Stadtverwaltung hin erfolgte Offizialbeleidigungsklage gegen den früheren Pfandhelfer Karl M a l e r von hier, der im Jahre 1909 wegen Unfähigkeit aus dem hiesigen Schwurgericht austrat und dann eine Pfandhelferstelle in Ludwigshafen für das hiesige Pfandhaus übernahm. Anlaß waren zwei solcher Stellen in Ludwigshafen, von denen M a l e r eine verwaltete, es wurde ihm aber die Arbeit zu viel und er petitionierte beim Stadtrat um Errichtung einer dritten Pfandhelferstelle zur Entlastung der beiden anderen Stellen. Die Pfandhausverwaltung schritt, da sie ein Bedürfnis für gegeben erachtete, zur sofortigen Errichtung von zwei Stellen in Ludwigshafen. Das ging nun M a l e r wider den Strich. Schon hier erklärte er ein persönliches Abwehnen seitens des Verwalters Hofmann und als nun die Pfandhausverwaltung erhebliche Abstriche an den Bedingungen der von ihm eingelieferten Pfänder vornahm, glaubte er erst recht hierin

eine persönliche Beleidigung gegen sich und richtete nun an die Stadtverwaltung ein Schreiben, dessen Inhalt die Stadtverwaltung veranlaßte, ein Disziplinarverfahren gegen den Pfandhausverwalter Hofmann einzuleiten, in dem eine gründliche und umfassende Untersuchung der Beschuldigungen M a l e r s vorgenommen wurde. Herr Bürgermeister Ritter leitete dann dem Verwalter mit, daß sich auch nicht in einem einzigen Punkte die Wahrheit der Beschuldigungen M a l e r s ergeben hätte.

Trotzdem das korrekte Verhalten des Verwalters festgestellt war, hörte der Angeklagte mit seinen Angriffen nicht auf. Der Verwalter hatte ihn und seine Familie sogar noch ein Entgegenkommen erweisen, indem er im Anschluß an die Disziplinaruntersuchung der Stadtverwaltung am 1. Mai v. J. ausgesprochene Kündigung zu erwirken suchte, daß die Frau M a l e r s die Stelle erhielt. Er demagogisierte Verwalter Hofmann bei der Staatsanwaltschaft, daß er das Protokoll über eine Pfänderversteigerung am 15. Mai v. J. gefälscht und ihn und seine Frau und vier Kindern bestehende Familie durch Angaben wider besseres Wissen trübselig gemacht habe. Die Staatsanwaltschaft lehnte auf Grund eingehender Untersuchung die Einleitung eines Verfahrens ab. Nun griff der Angeklagte zu einem noch verwerflicheren Mittel. Mitte November ersuchen er im Verleumdungsstafale des Pfandhauses und verteilte Zettel mit seiner Unterschrift, die dieselbe Verleumdung enthielten. Diese Zettel schickte er auch an die städtischen Beamten und die Stadträte, die hiesigen Zeitungen und gab sie allen, die mit ihm in Verbindung kamen. Die Zeitungen wurden sogar von ihm telephonisch interpelliert, worum sie die Verleumdungen nicht in den Zeitungen veröffentlichen. Der Verwalter bezog sich auf eine Verleumdung am 15. Mai vorigen Jahres, in der Verwalter Hofmann, der die Verleumdung persönlich leitete, eine 15kräftige goldene Uhr im Werte von 80 Mark nicht zur Verleumdung ausgelegt haben soll, den Verleumdungsakt aber trotzdem im Protokoll vermerkte.

Jetzt sah sich Hofmann genötigt, den Stadtrat um einen Strafantrag gegen M a l e r zu ersuchen, um eine Klarstellung der ihm schwer belästigenden Vorwürfe herbeizuführen. In der gestrigen Verhandlung beschwor der Dienstmann G e u b, der von M a l e r in die Pfänderversteigerung geschickt worden war, um im Einverständnis mit dem ebenfalls anwesenden M a l e r auf die Uhr zu bieten, er habe nicht gesehen, daß die Uhr zur Versteigerung angeboten wurde. Das Gegenereignis zeigt aber ebenfalls den Verwalter der Versteigerung und nach der Zeugnisaufnahme unterliegt es keinem Zweifel, daß sowohl M a l e r wie der Dienstmann die Verleumdung der goldenen Uhr übersehen haben, die nur das Angebot von 80.00 Mark erreichte. Der Amtsanwalt verwies auf den schwachen Vorwurf, der hier einem städtischen Beamten gemacht werde, gegen den, entspräche der Vorwurf der Wahrheit, eine weit schwerere Strafe ausgesprochen würde, als bei einem anderen Angeklagten. Er beantragte Gefängnisstrafe. Von Wahrung berechtigter Interessen in einer solchen Form sprach keine Rede sein. Verteidiger Dr. S c h n i g - L u d w i g s h o f e n verwies darauf, daß der Angeklagte sich benachteiligt gefühlt habe. In Betracht zu ziehen sei auch seine Unfähigkeit, durch die er zu solchen Angriffen neige.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen und Publikation des Urteils im General-Anzeiger und Tagesblatt. Der Vorwurf des Angeklagten, daß er in der ersten Zeit nur 80 M., später bis zu 1000 M. Abstriche an der Bewertung der Pfänder bekommen habe, sei unrichtig, denn es habe sich ergeben, daß bei allen Pfänderversteigerungen höhere Abstriche vorgenommen worden, weil bei den Versteigerungen oft nicht das Pfandgeld herauskam. Es habe sich ergeben, daß der Angeklagte tatsächlich mehrere Abstriche erhalten habe, als alle anderen Sammelstellen. Auch in Bezug auf die Unrichtigkeit habe sich aus nicht der geringsten Beweise ergeben. Die niedere Strafe wurde damit begründet, daß der Angeklagte wenigstens glaubte, in Wahrung berechtigter Interessen zu handeln und den Eindruck eines Querkulanten macht.

* **Auszeichnungen.** Der Großherzog hat dem preussischen Generalmajor Nieland, Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen und dem Zollaufseher Ludwig Hellingner in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

* **Ernannt** wurden Finanzassistent Jakob Gihler bei der städt. Stiftungsverwaltung hier zum Revisor beim kathol. Oberstiftungsamt und Vermögensaktuar Georg Jung beim Bezirksamt Schönau zum Amtsdirektor.

* **Verfetzt** wurden Revisor Karl R e m m e l s in Donaueschingen zum Bezirksamt Emmendingen

nur zur Sparsamkeit und zur Zeiteinteilung, wie überhaupt zu einer irgendwie geordneten Lebensführung. Noch geringer ist natürlich die Anzahl der Menschen, die viele oder alle der Anlagen besitzen, aus denen die verschiedenen Bestandteile des kapitalistischen Geistes entspringen.

Wenn aber die kapitalistischen Dispositionen (wie mir der Kürze halber sagen wollen) lediglich oder auch nur graduell von Mensch zu Mensch verschieden ist, so wird man auch Natursen mit kapitalistischer Veranlagung, also Menschen, die sich überhaupt und in höherem Maße zu kapitalistischen Unternehmern eignen, als besondere „Bourgeoisnaturen“, als „geborene“ Bourgeois (das sie sind, auch wenn sie nie in ihrer Lebensstellung Bourgeois werden) ansprechen dürfen.

In jedem vollkommenen Bourgeois wohnen zwei Seelen: eine Unternehmernatur und eine Bürgerseel, die beide vereint erst den kapitalistischen Geist bilden. Danach möchte ich auch in der Bourgeoisnatur zwei verschiedene Naturen unterscheiden: die Unternehmernatur und die Bürgernatur; das heißt also, um es noch einmal zu wiederholen: die Gesamtheit der Anlagen, der städtischen Dispositionen zum Unternehmer einerseits, zum Bürger andererseits.

Ein weiblicher Tenor.

In der Wiener Gesellschaft der Kunst wurde dieser Tage von dem Sprach- und Stimmwart Dr. Hugo Stern eine junge Dame aus Königsberg in Preußen vorgeführt, die ein

ganz seltenes Stimmphänomen ist: sie besitzt nämlich einen richtigen mollausgebildeten Tenor. Die Dame, die sich Ellen S e r e n o nennt, stammt aus einer Familie, die keinerlei Anomalien aufweist, und hatte schon in der Schule eine große Stimme. Gegen Ende des 15. Jahres ging die Stimme zurück und schließlich ganz verloren. Diese stimmlose Zeit dauerte etwa fünf Monate. Als sie hernach wieder singen zu lernen begann, bemerkte sie an ihrer Stimme eine eigentümliche Klangfarbe. Die Dame ist für ihr Alter durchaus normal entwickelt, groß und sehr schlank. Interessant ist, daß ihre Sprechstimme ungefähr einem weiblichen Mezzosopran gleichkommt. In dem Moment aber, wo die Singstimme einleiten soll, schlägt sie um und erhält ein rein tenorales Timbre. Die Stimme umfaßt drei Oktaven. Zum Schluß der Vorführung, die durch Kostümbilder erläutert wurden, zeigt Stern, daß der Kehlkopf ausgesprochen männliche Formen hat. Fräul. Sereno sang schließlich ein Duett (!) aus dem „Troubadour“, worin sie sowohl die Partie der Albin als die des Tenors zum besten gab. Die Debitantin will sich der Breit-Ausdauer widmen.

Ein Jugendwerk Lenbachs.

Anlässlich der vor einiger Zeit durch die Presse gegangenen Meldung eines Diebstahls früherer Jugendwerke des berühmten, in München verstorbenen Porträtmalers Franz v. Lenbach dürfte es interessieren, daß eine der frühesten Schöpfungen des Meisters vorläufig in die Sammlungen des bayerischen Post-

archivs kam. Sie stellt, wie man uns schreibt, einen „Postillon in Amtstracht“ vor, den Lenbach für den Posthalter in Schödenhausen in Oberbayern malte und zwar im Alter von 17 Jahren. Das Werk ist also im Jahre 1853 entstanden.

Bekanntlich verlebte Lenbach seine Jugendzeit in Schödenhausen, wo er auch geboren ist. Das von Lenbach selbst signierte Bild überließ der Besitzer unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes den Sammlungen des bayerischen Postarchivs, wo ihm ein bevorzugter Platz angewiesen wurde. Das wertvolle Bild wurde für mehrere Tausend Mark gegen Feuergefahr und Diebstahl versichert.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz. In der heutigen Schiller-Vorstellung von Schillers „Don Carlos“ trat Rudolf Reich vom Stadttheater in Halle, der vor einiger Zeit schon als „Hedemann“ auftrat, sein Engagementsgastspiel fort. Die Rolle des „Pepi“ bot Georg Röbber für den erkrankten Arty Alberti übernommen.

Am morgigen Sonntag wird im Kolonnenarten die Vögel „Er und seine Ehefrau“ mi derholt.
Gr. Hof- und Nationaltheater. (Spielplan.)
Sonntag, 8. Febr., vorm. 11¼ Uhr: Volkskonzert (zum Einheitspreis von 40 Pf. der Platz). Abends (hohe Preise): „Der Rosenkavalier“. Anfang 8 Uhr. — Montag, 9. (hohe Preise): „Loter und Sohn“. Anfang 7½ Uhr. — Dienstag, 10. (A. keine Preise): „Die Hermannschlacht“. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch 11. (C. mittlere Preise): „Jor und Jümmermann“. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 12. (B.

hohe Preise): „Tosca“. Anfang 7¼ Uhr. — Freitag, 13. (D. hohe Preise): Zum ersten Male: „Schweiger Beatrice“. Anfang 8 Uhr. — Samstag, 14., nachm. 2 Uhr (außer Abdom., ermäß. Preise): „Wallenstein I“. Abends (auch Abdom., keine Preise): „Tiefland“. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 15. (B. hohe Preise): „Alba“. Anfang 6 Uhr.

In Vorbereitung befinden sich: Opern etc.: „Schwarze Domino“ (Volksvorstellung), „Cavalieria rusticana“, „Bojazzo“, „Die Fledermaus“ (Kaufmann-Einlage), „Zauberflöte (neu einstudiert), „Schauspiele etc.“: „Wallenstein II“ (nachmittags), „Ray und Roth“ (dazu Ballett), „Festnacht-Abend“, „König Lear“ (neu einstudiert), „Pygmalion“ (zum ersten Male), „Belinde“ (zum ersten Male), „Der lebende Leichnam“ (zum ersten Male).

Neues Theater. (Spielplan.)

Sonntag, 8. Febr. (gew. Preise): „Er und seine Schwester“. Anfang 8¼ Uhr. — Mittwochs, 11. Febr. (Einheitspreisvorstellung): „Die spanische Fliege“. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 15. Febr. (gew. Preise): „Er und seine Schwester“. Anfang 8¼ Uhr.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: Alice Lenbach — Falkenlein-Wiesbaden 5 Gemälde, 3 Plakate, H. W. Graf Berger — Malter bei Dresden 12 Gemälde, 2 Aquarelle und 12 Zeichnungen, Hermann Gieseler-München 4 Gemälde, Peter Schöron — München 4 Gemälde. — Die Sammlung der Bilder der beiden hiesigen Meister Meißner und noch über Sonntag aufgestellt.

Fürst Bülow's „Deutsche Politik“.

Interessante Mitteilungen Gustav Schmollers. Berlin, 7. Febr. (B. unj. Berl. Bur.) Eine Anzahl Politiker, höherer Beamter und Gelehrter hat soeben den ersten Band eines Sammelwerkes „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.“ im Verlage von Reimar Hobbing (1914, 449 Seiten) herausgegeben...

Bülow legt die Grundzüge dar, nach denen er gehandelt hat. Es ist eine Rechtfertigung seiner Politik, trotz aller diskreten Reserve, die er sich auferlegt. Die 136 Seiten enthalten die zwei Hauptabschnitte äußere und innere Politik und ein Schlusswort...

Der Reichskanzler führt in die innere Politik ein durch geistvolle historische Betrachtung über den deutschen Volkscharakter, die die deutsche Vergangenheit, den Sondergeist, der auch im neuen Reiche noch vorhanden sei, über den deutschen Parteien und die deutsche Treue, über Partei- und Staatsinteresse, über Parteiprogramm, den politischen Verstand und volitives Gefühl. Ein 2. Abschnitt giebt das Ergebnis daraus: für die deutsche und preussische Politik ist eine konservative Richtung nötig, mit Verjüngung von konservativen und liberalen hinter einer Regierungsleitung, die sich für ihre Aufgaben die Mehrheiten schafft...

In dem Abschnitt über die Wirtschaftspolitik betont der Fürst die Notwendigkeit des Schutzes der Landwirtschaft und nicht seinen Zolltarif von 1902 zu rechtfertigen.

Die Rechtfertigung seiner Außenpolitik gibt Bülow in ganz großer historischer Stärke. Er schildert sie als die notwendige Rückkehr zur deutschen Kolonisation im Mittelalter und in der friderizianischen Zeit, als eine Notwehr gegen die slavische Sturmflut, die dem deutschen Osten droht. Bismarck kehrte zu den Maßnahmen von 1830 bis 1840 zurück, die man nie hätte unterbrechen sollen; ohne Schärfe geht es eben nicht, wenn ganze und halbe Provinzen dem Deutschen verloren zu gehen drohen...

Das Schlusswort über die innere Politik schildert die starken zentrifugalen Kräfte, die heute noch in Deutschen Reiche vorhanden seien. Sie nötigen eben zu einer starken führenden Monarchie in Preußen. Gewiß müsse das deutsche Volk politisiert werden, aber nicht im Sinne des Kampfes um parlamentarische Macht, sondern in dem der politischen Erziehung des ganzen Volkes zur Teilnahme aller Volksschichten am politischen Leben.

Seine Betrachtung über die auswärtige Politik beginnt Bülow mit der Erinnerung an den tiefen Reiz der übrigen Großmächte über den Zollverein, die Erfolge von 1864—70 und mit einer Skizze von Bismarcks Leistungen. Er betont dann die enorm schwierigen wirtschaftlichen Aufgaben für Deutschlands Volk, das sich von 41 auf 65 Millionen steig fast ohne Kolonien, aber mit glänzender Industrie- und Handelsentwicklung sich eine sichere wirtschaftliche Existenz und Zukunft schaffen wollte. Das war nur möglich mit einer starken Kriegsstärke, die unseren Außenhandel und unseren Export schützt...

Nur eine seltene diplomatische Geschicklichkeit konnte diesen Kampf vermeiden, der in der ersten Zeit großer deutscher Flottenpläne von 1889 an für England ziemlich gefahrlos war. Deutschland hatte von 1870 an stets die friedlichsten Absichten. Es dachte auch, seit es auch einige Kolonien besaß, nie an einen Angriff auf andere Seemächte. Wo sich Bestimmungen ergaben, wie gegenüber den Vereinigten Staaten und Japan, suchte man durch weitgehendes Entgegenkommen wieder zu guten Beziehungen zu kommen. Wenn man von einer deutschen Weltpolitik sprach, hatte man nur die Erhaltung unserer Position und die Steigerung unserer industriellen Ausfuhr im Auge. Wenn wir eine Flotte bauen, so sollte sie unseren Handel schützen und keinem Gegner erlauben, uns ohne übermäßiges Risiko anzugreifen. Die falsche Befürchtung großer englischer Kreise, die zu Eduard VII. Einkreisungspolitik führte, beruhte auf falscher Einschätzung unserer Absichten.

Der Zweikampf zwischen Frankreich und England hob die Tatsache nicht auf, daß England keine europäische Macht so selten auf seinem Wege findet wie Deutschland. Deutschland hat Frankreich in keiner Weise je gebildet, sich in den letzten 25 Jahren ein riesiges Kolonialreich zu schaffen, aber Frankreich hat die Niederlage von 1870 und Elsaß-Lothringen nicht vergessen.

Bülow schildert den Verlauf der Marokkokrise, Fachoda, die Entschöpfung der Tripel-Entente, die neueren Beziehungen zu England meisterhaft. Er sagt: England verfolgt nationalen Egoismus, Frankreich nationalen Idealismus. Wer das erste tut, bleibt in der Regel besonnener. England hat nach und nach eingesehen, daß die deutschen und englischen Interessen sich vertragen können. Es erinnert sich wieder, daß zwischen England und Deutschland nie Blut geschlossen ist. Mit stolzer Befriedigung kam Bülow konstatieren und er betont dabei stark die persönliche Mitwirkung des Kaisers, daß, nachdem wir die nötige Verteidigungsmacht zur See erreicht hatten, zwar noch im Sommer 1911 ein Augenblick der Gefahr für das Verhältnis zu England vorhanden war, daß diese aber nunmehr im Schwinden begriffen ist. England steht heute ein, wie sehr es sich selbst schaden könnte, wenn es jetzt noch sich entschließen würde unsere achtunggebietende Flotte durch einen Krieg anzunehmen, sie vernichten zu wollen.

Die Schwierigkeiten unseres Kolonialbesitzes sind seit 1905—1907 mehr als einmal überwunden. Die deutsche Nation hat sich des Flottengebührens so bewußt, daß es kein Zurück mehr gibt. Der Gedanke der Flottenerschaffung war der des Kaisers, der technischen Ausführung war der des Admirals v. Tirpitz.

Gustav Schmoller bemerkt zum Schluß seiner Betrachtung, daß die Bülow'sche Denkschrift die Kernfragen unserer Politik in den letzten 25 Jahren so ins Zentrum rückt, daß sie absolut überzeugend wirkt. Sie sei aber auch formell

schriftstellerisch ein Kunstwerk ersten Ranges, das sich mit Bismarcks Gedanken und Erinnerungen und mit Friedrich des Großen Schriften ebenvollständig in eine Linie stellt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Saarbrücken, 7. Febr. Aus der Haft entlassen wurden gestern nachmittag die des Mordes an dem Hilfslehrer Hand aus Sanddorf verdächtig gewesenen Glasarbeiter Dahmann und Lampel aus St. Ingbert. Die rätselhafte Angelegenheit ist noch keineswegs geklärt, da das Fehlen eines Revolver gegen einen Selbstmord spricht.

Paris, 6. Febr. (Kammer.) Im weiteren Verlauf der Debatte über den Monza-Vertrag wandte sich Bedadre gegen die Beteiligung des Hauses Müller. Er erblühte in der Beteiligung eine Beschlagnahme französischer Minenschätze seitens Deutschlands.

w. Paris, 7. Febr. Einer Blättermeldung zufolge beträgt die Zahl der in Zoul an Scharlach erkrankten Mannschaften an 100. Es sind auch bereits einige Todesfälle vorgekommen. In Arras sind 50 Infanterie gleichfalls an Scharlach erkrankt.

w. Paris, 7. Febr. Auf die Anfrage des bonapartistischen Deputierten Engerland, ob das Betrugsausschließungsgesetz auch den neugeborenen Prinzen Viktor Napoleon treffe, erzielte der Minister des Innern folgende vom Amtsblatt veröffentlichte Antwort: Das Gebiet der Republik ist und bleibt den Oberhäuptern der Familien, welche in Frankreich registriert haben, sowie deren direkten ergeborenen Erben, unterworfen. Es steht außer allem Zweifel, daß die Bestimmungen auch auf den am 23. Januar geborenen Sohn, Viktor Napoleon Bonapartes, Napoleon Louis Bonaparte anwendbar sind.

Zur Lage in den Reichsländern. R.C. Straßburg, 7. Febr. (Preis-Tele.) In einer Reihe von Blättern war behauptet worden, der neue Staatssekretär Graf v. Roedern habe sich nochmals nach Potsdam zurückgeben. Das trifft nicht zu. Graf v. Roedern befindet sich vielmehr in Straßburg und arbeitet sich zur Zeit sehr energisch in den Staatskanzlei ein.

R.C. Straßburg, 7. Febr. (Preis-Tele.) Als aussichtsreichster Kandidat als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri für den Justizministerposten wird uns Ministerialrat Dr. Leuge in der Abteilung des Ministeriums für Justiz und Kultur in Elsaß-Lothringen. Ministerialrat Dr. Lenge ist vom kaiserlichen Statthalter bzw. Unterstaatssekretär Dr. Petri selbst in Vorschlag gebracht worden. Die Ernennung des Justizministers wird bis Montag abend zu erwarten sein.

Ausstand der spanischen Seeleute. w. Madrid, 7. Febr. Der Verband der Seeleute der Provinz Biscaya teilte dem Gouverneur mit, daß die Mitglieder des Verbandes am 14. d. M. in den Streik eintreten und die Kapitäne, Köpfe und Matrosen der in Bilbao eingetroffenen Handelsschiffe in dem Hafen, in dem sie am genannten Tage einlaufen werden, ihre Posten verlassen werden. Durch diesen Streik werden 18 Schiffsgesellschaften und 89 Schiffe betroffen. Die Vertreter der Ausständigen werden sich auch nach Bordeaux, Rotterdam, Newcastle und Cardiff wenden, um den Erfolg der Streikbewegung zu sichern.

Die Krise in Portugal. Paris, 7. Febr. (B. unj. Pariser Bur.) Aus Lissabon wird gemeldet: Als die wahrscheinlich neuen Minister werden gemeldet: Ministerpräsident und Inneres: Bernardino Machado; Krieg: General Ferreira-Teixeira; Marine: Admiral Gordo-Castro; Auswärtiges: Gonalves-Teira; Desfensive Arbeiten: Pimenta-Castro.

Die Kämpfe in Marokko. w. Paris, 7. Febr. Aus Gibraltar wird gemeldet: Nach einem Funkenspruch aus Tetuan fand zwischen Segedra und Kudialio ein hartnäckiges Gefecht zwischen Spaniern und

Marokkanern statt. Die Marokkaner bemächtigten sich eines Automobils, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Gerüchte über eine Ministerkrise in Rußland.

Paris, 7. Febr. (B. unj. Pariser Bur.) Aus Peterburg wird gemeldet: Nach einer Meldung der Petits Parisien geht das Gerücht um, daß im Ministerium wichtige Veränderungen bevorstehen. Man hat dem Korrespondenten des genannten Blattes bestätigt, daß Sokolow abgedankt wird. Er wird durch den Reichskontrollleur Charitonow ersetzt werden. Er selbst gehe als Gesandter nach Paris, Jewolsky nach Rom oder London. Weiter wird dem Korrespondenten mitgeteilt, daß Sokolow bis März bleiben soll.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Nach ein Dementi. London, 7. Febr. (B. unj. Lond. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet, daß man in den der Regierung nahestehenden Kreisen nach wie vor entschieden bestreite, daß zwischen Bulgarien und der Türkei ein Bündnisvertrag, wodurch neue Bestimmungen auf dem Balkan festzusetzen könnten, abgeschlossen worden sei. Wichtig sei nur das eine, daß die beiden Staaten einander die Integrität ihres gegenwärtigen Besitzstandes garantiert hätten und daß sie gegenseitig selbstverständlich sich beistehen würden, wenn dieser angegriffen werden sollte.

Die Wirren in Mexiko.

w. New York, 7. Febr. Nach weiteren Depeschen aus Juarez ist der Tunnel, den der Räuber Castillo in Brand gesteckt hat, nicht der Drahtentwurf, sondern der Gumbrotunnel bei Canas-Grande. Ein Zug, der am Mittwoch früh in den brennenden Tunnel einfuhr, liegt als ein verfohltes Wrack am Ausgange des Tunnels. Sieben Eisenbahnbeamte sollen umgekommen sein. Die Brandstiftung war vermutlich ein Racheakt Castillo für die Händlung von 22 Leuten seiner Bande. General Villa hat die Befehlshaber der Konstitutionalistischen angewiesen, jeden in dem Bezirk von Canas-Grande zu erschlehen, der für seine Unwesenheit dorthin keinen genügenden Grund erbringen kann.

Durch die mexikanische Revolution gänzlich beraumt.

London, 7. Febr. (B. unj. Lond. Bur.) Aus New York wird dem „Daily Express“ gemeldet, daß der einjährige Gouverneur im Staate Chihuahua, Sr. Albert Terrajas, der bisher der „Rockefeller von Mexiko“ genannt wurde, so beraumt ist, daß er sich als Landarbeiter auf einer Farm verbinden mußte. Er ist mit seiner Familie nach Pasade in Kalifornien ausgewandert und arbeitet dort auf einer großen Farm. Terrajas hatte sich einst als Besitzer von Oelquellen ein Vermögen von 8 Millionen Str. erworben, um das er durch die Revolution gekommen ist. Denn die Revolutionäre nahmen ihm das ganze Hab und Gut.

Von Tag zu Tag.

Der mutige Schutzmann. Berlin, 7. Febr. In Neudamm scheuten die noch jungen Pferde eines Privatwagens vor einem vorüberfahrenden Automobil und brachten noch einem sehr lebhaften Hängergeräusch. Die Gefahr erkennend, warf sich der Schutzmann Gude den Pferden entgegen. Er wurde eine Strecke weit mitgeschleift; es gelang ihm aber mit Anstrengung aller Kraft, das Gespann aufzuhalten und zum Stehen zu bringen. Der Schutzmann trug mehrere Quetschungen davon. Bei den zahlreichen Augenzeugen fand sein mutiges Verhalten lebhaften Beifall.

Verhaftung von Museumsdieben. w. Paris, 7. Febr. Die hiesige Polizei verhaftete den Kunstschmied Otto, die Goldschmiedin Grana, und Witwe, sowie den Schmied Coltercan wegen verschiedener Diebstähle, die sie in dem Staatsmuseum von Marzelle und Compigne sowie in dem Bogaselle-Museum in Boulogne verübt haben.

Tägliche Sport-Zeitung

Ski-Wettläufe auf dem Feldberg im Schwarzwald.

Deutsche akademische Skimeisterschaft. Feldbergerhof, 6. Febr. Die Skimeisterschaft des Ski-Klub Schwarzwald brachten gleich bei der Eröffnung durch die Militärpatrouillenläufe eine große Heberregung durch die harte Teilnahme an diesen Läufen. Infolge der Witterungsverhältnisse war der Beginn etwas hinausgeschoben, um die Teilnehmer nicht auf die hartgefrorenen Eishänge zu schicken. Durch die vielen Teilnehmer jagerte sich dann die Abweidlung der Läufe gegen früher wesentlich hinaus. Die Schneeverhältnisse sind im ganzen gut. Auf der Sonnenseite war in den Früh- und Abendstunden etwas dicker Schnee, in den Wäldern dagegen dünner Pulverschnee. Dabei herrschte heller Sonnenschein bei prächtiger Alpenansicht. Die Wettkämpfe waren sowohl von Offizieren und Mannschaften über Erwartetes hart und übertrafen alle bisherigen Wettkämpfe weitaus. Jedenfalls ein Zeugnis, daß der Ski-Lauf in der Armee markiert. Jein Offizierspatrouillen zu je zwei Mann und 2 Mannschaften zu je drei Mann bestien sich dem Start und erzielten recht gute Resultate, trotzdem der Schnee teilweise mäßig und die Aufgaben und die Anforderungen bedeutend waren. Die Teilnehmer

gingen sich alle in guter Verfassung durch Ziel. An den Läufern waren beteiligt das 12., 14., 15., 16. und 1. Bataillon, Armeekorps, die eine Reihe erster Läufer erstanden hatten. In den Mannschaftenläufen war je nach der Gesundheit der Läufer eine A- und eine B-Klasse geschaffen. Ergebnisse: Offizierspatrouillenläufe, 9 am Start. 1. Lt. Hartmann, Inf.-Regt. 130 u. St. Walter, Garimann, Inf.-Regt. 120 und St. Walter, Inf.-Regt. 13; 2. Stunden 17 Min. 2. Lt. Reich, Inf.-Regt. 115 und St. Krebs, Inf.-Regt. 5; 3. St. 33 Min. 3. Lt. Schleichner, Inf.-Regt. 13 und St. Wegendauer, Inf.-Regt. 13; 3. St. 33 Min. Mannschaftenpatrouillenläufe, 10 am Start. Klasse A. 1. Unteroffizier Raticholl, Inf.-Regt. 142; 1. St. 16 Min. 2. St. 17 Min. Klasse B. 1. Einj. Erdmann, Feldart.-Regt. 76; 1. St. 20 Min. 2. Einj. Kunz, Inf.-Regt. 119; 1. St. 20 Min. 2. St. 16 Min. 1. Unteroffizier, Garimann, Inf.-Regt. 171; 1. St. 24 Min. 2. St. 24 Min. 3. Hauptwarter Walle, Inf.-Regt. 18; 1. St. 26 Min.

3. Einj. Hoyer, Feldart.-Regt. 71; 1. St. 28 Min. 4. Serg. Kuhn, Inf.-Regt. 149; 1. St. 30 Min. Biathlon. Erfolgreiche Flugversuche. Ein in der Speyerer Flieger-Verkettete erbaute Doppeldecker unternahm die erste Probe-fahrt. Die Fahrt verlief sehr gut, die Maschine arbeitete tadellos. Der Flug ging über die Stadt und das Flugzeug landete glatt auf dem Flugplatz. Todessturz. Auf dem Flugplatz in Bonn bei Essen überdachte sich der Apparat des Flieger-schülers Wank beim Landen. Der Flieger wurde getötet. Raufspiele. Wettspiel. Am Sonntag nachmittag halb 3 Uhr trafen sich auf dem Sportplatz am Bahnhof Seddenheim Turnverein Mannheim v. 1846 (1 Mannschaft) und die 2. Mannschaft der Mannheimer „Wöhring“. Beide Gegner bürgen für ein schönes, freies Spiel, so daß ein Besuch nur zu empfehlen ist.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Ueberfliegerfahrt des Militärfliegers „Z 7“ nach Dresden. w. Friedrichshafen, 7. Febr. Das neue Militärfließschiff „Z 7“ ist heute früh 4 Uhr 30 Min. unter Führung des Betriebsdirektors Dürr und mit der Abnahme-Kommission an Bord zur Ueberfliegerfahrt nach Dresden aufgeflogen, wo von der Luftschiffhalle aus die weiteren Abnahmefahrten erfolgen sollen. Um 6 Uhr 40 Min. hat das Luftschiff 11 m passiert und ist in nordwestlicher Richtung weiter geflogen. w. Nürnberg, 7. Febr. Das Militärfließschiff „Z 7“ passierte heute früh 7 1/2 Uhr auf der Fahrt Friedrichshafen-Dresden Roth am Sand, um 7 Uhr 30 Minuten überflog es in Hörter Bahrt in direkter Richtung auf Gredenburg-Bannau-Nürnberg. w. Leipzig, 7. Febr. Wie von der hiesigen Luftschiffhalle berichtet wird, befindet sich das Luftschiff „Z 7“ nicht auf der Fahrt nach Dresden sondern nach Potsdam.

Handels- und Industrie-Zeitung

Öffentliche Finanzen.

Neue Hamburger Staatsanleihe.

Die bei den früheren Hamburgischen Staatsanleihen tätig gewesenen Bankengruppen unter Führung der Kommerz- und Diskontobank und der Norddeutschen Bank haben heute ein gemeinsames Gebot an die Hamburgische Finanzdeputation zur Uebernahme einer 4proz. Staatsanleihe von 80 Millionen Mark eingereicht. Aus Berlin wird uns hierzu noch mitgeteilt, die beiden Bankengruppen haben sich geeinigt, zwei getrennte Gebote einzulegen und zwar ein Gebot für eine Anleihe mit jährlicher Tilgung, ein zweites Gebot für eine nach 30 Jahren rückzahlbare Anleihe.

Herabsetzung der französischen Schatzscheinemission.

Paris, 6. Febr. Auf Grund des günstigen Standes des Budgets hat sich Caillaux entschlossen, die Summe der auszubehrenden Schatzscheinemission von 800 Millionen auf 600 Millionen herabzusetzen.

Wehrsteuer.

Berlin, 6. Febr. Nach der oberflächlichen Berechnung der bisher für die Wehrsteuer eingegangenen Einschätzungen stellen die Dezentralen der Berliner Steuerveranlagungskommission fest, daß mindestens vier Millionen Mark Steuern mehr eingehen werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zu erwarten war. Die Ergänzungsteuer ergibt vermutlich einen noch erheblich höheren Betrag.

Indirekte Steuern und Monopole in Frankreich.

Paris, 6. Febr. Das Erträgnis der indirekten Steuern und Monopole betrug im Monat Januar 356 Millionen Francs und überstieg die Budgetschätzung um 18 821 000 Francs.

Neue Anleihe der Stadt Mülheim a. d. Ruhr.

Der Stadt Mülheim a. d. Ruhr ist die Genehmigung erteilt worden zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum Betrage von 18 Mill. Mark zur Beschaffung der Mittel für die Herstellung eines Schiffsahrtsweges vom Rhein-Herne-Kanal nach Mülheim a. d. Ruhr und zum Bau einer Ruhrbrücke, zur Erweiterung des Gaswerkes, des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn, zum Betriebe der städtischen Grundrentenanstalt, zur Beteiligung der Stadt an der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft und zum Ankauf der Aktien des Oberhausener Wasserwerkes. Die Anleihe ist mit 4 Prozent jährlich zu verzinsen und mit wenigstens 2 Prozent des Anleihebetrags zusätzlich ersparter Zinsen zu tilgen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Kreditaktien 209 1/2, Diskonto-Kommandit 195 1/2, Petersb. Intern. Bank 214 1/2, Nationalbank 120 1/2, Deutsche Effektenbank 118 1/2, Pfälzische Bank 129, Meiningen Hypothekbank 141 1/2, Darmstädter 123 1/2, Staatsbahn 157 1/2, Lombarden 23 1/2, Baltimore u. Ohio 114, Paketfahrt 141,90, Lloyd 122 1/2.

3proz. Reichsanleihe 78,20 ult. 5proz. Reorgan. Chinesen 89,10 b.

Laurahütte 105 1/2, Ametz-Friede 168,40 cpl. Bochumer 227 1/2, Gelsenkirchen 195 1/2, D. Luxemburger 147,4, Harpener 189 1/2, 189 1/2, 189 1/2, 188 1/2, Phoenix 245 1/2, Riebeck Montan 197,20 b, Konkordia 342 b, Edison 246,80 b, Deutsch-Üebersee 179 1/2, 179 1/2, Schenker 153 1/2, Chem. Anilin 620 1/2, Höchster 648 b, Scheideanstalt 627 b, Holzverkohlung 319 1/2, Chem. Griesheim 270 1/2, Rütgerswerke 203 1/2, Kleyer 388 1/2, Daimler 351 1/2, Dürkopp 341,50 b, Moenns 197 1/2, Nähmaschinen. Kaiser 162 b, Waldhof 230 b, Chamotte Anna 146 1/2, Südd. Immobilien 61 1/2, Hilgers 221 b, Frankfurter Allgem. Vers.-Ges. 2260 b, Steaua Romana 152 b.

Kurse von 6.15 bis 6.30 Uhr.

Edison 247 1/2, Phoenix 245 1/2, Lloyd 122 1/2, Tendenz: Behauptet.

Paris, 7. Febr. Wechsel auf deutsche Plätze

kurze Sicht 123,00, lange Sicht 123 1/2.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 6. Febr. Die Börse war anfangs behauptet. Recht feste Haltung verriet russische Werte. Als später Rio Tinto im Zusammenhang mit den niedrigeren Kupferpreisen rückgängig wurde, beeinflusste diese die Gesamthaltung ungünstig. Vorübergehend war Naphtha bevorzugt. Später trat wiederum eine Besserung ein, der Schluß war jedoch lustlos bei erneutem Angebot.

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

Niederösterreich. Escomptegesellschaft.

Wien, 6. Febr. In der Verwaltungsratsitzung der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluss für 1913 vorgelegt, der einen Bruttogewinn von 15 381 176 Kronen gegen 13 336 879 Kronen im Vorjahr aufweist. Der Reingewinn beträgt 10 641 092 Kronen gegen 9 647 299 Kronen im Vorjahr. Der Verwaltungsrat beschloß, eine Dividende von 10% Prozent im Vorjahr zur Verteilung vorzuschlagen. Der außerordentliche Reservefonds wird mit 1 500 000 Kronen gegen 500 000 Kronen im Vorjahr dotiert. Weiter wurde beschlossen, bei der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 75 auf 100 Millionen Kronen zu beantragen, wobei den Aktionären für je drei alte Aktien das Bezugsrecht auf eine neue eingebracht werden soll.

Handel und Industrie.

Glossierverband.

Der Verband schreibt der Frankfurter Zig.: Nach Beendigung des Balkankrieges dürfte die deutsche Eisenindustrie hoffen, in dem Balkanländern ein zusätzliches Absatzgebiet zu finden. Für die deutschen Eisengießereien scheint sich aber diese Hoffnung nicht zu erfüllen. Die

Bemühungen zur Abschließung, die von deutschen Eisengießereien in der letzten Zeit auf dem Balkan unternommen wurden, haben nur geringen Erfolg gehabt. Die österreichischen Eisgießereien können billigere Preise stellen. Die deutschen Eisgießereien kommen durch den hohen Einkaufspreis der Rohstoffe in ihrer Kalkulation zu Preisen, die erheblich über den österreichischen liegen. Hier erfordert ein dringendes Interesse unseres deutschen Exports eine Aenderung der Preispolitik der Rohstoffverbände; sonst werden die deutschen Eisgießereien von dem Balkanmarkt durch Oesterreich verdrängt werden.

Außenhandel der Vereinigten Staaten.

New York, 6. Febr. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 21 140 000 Dollars gegen 22 860 000 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 5 132 000 Dollars gegen 3 935 000 Dollars in der Vorwoche.

New York, 6. Febr. In der vergangenen Woche wurden 427 000 Dollars Gold und 358 000 Dollars Silber eingeführt; ausgeführt wurden 2 054 000 Dollars Gold und 959 000 Dollars Silber.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Deutsche Industriegas-A.G., Mannheim.

Lauf Insekt in der vorliegenden Nummer werden die Aktionäre der genannten Gesellschaft zu der am Freitag, den 7. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, im Sitzungssaal der Diskonto-Gesellschaft, D 3, Nr. 15/16 stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Wicküler-Käpperbrauerei A. G., Eibertfeld.

Die Generalversammlung setzte die Dividende auf wieder 7 Prozent fest. Die Weiterentwicklung des Geschäftes hängt mit der Entwicklung der allgemeinen Marktlage zusammen, welche gegenwärtig im engeren Absatzgebiet der Brauerei zu wünschen übrig läßt. Die Verwaltung hofft aber wieder auf ein befriedigendes Ergebnis, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten.

Gewerkschaft Friedrich der Große.

Essen (Ruhr), 6. Febr. Die Gewerkschaft Friedrich der Große verteilte für das vierte Quartal 1913 eine Ausbeute von M. 500 p. Kuxe. Eine Sonderausbeute, die im Vorjahr M. 190.— betrug wird nicht verteilt. Die Gesamtausbeute für 1913 beträgt M. 1900.— gegenüber M. 1500.— in 1912.

Bodenkreditbank Basel.

Der Geschäftsbericht für 1913 weist einen Reingewinn von Fr. 489 932,18 (378 696,95) aus. Einschließlich Gewinnvortrag aus 1912 von Fr. 109 129,35 (106 319,65) stehen Fr. 599 061,53 (488 016,60) zur Verteilung. Es werden beantragt: 5 (4%) Prozent Dividende oder Fr. 312 500 (281 250), leiner Fr. 36 837,10 (15 702,40) Tantieme, Fr. 24 496,60 (18 934,85) für den ordentlichen und Fr. 110 000 (60 000) für den Spezialreservefonds, schließlich Fr. 115 227,83 (109 129,35) als Vortrag auf neue Rechnung.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Markirker Berg- u. Hüttenverein.

BC. Markkirch, 6. Febr. Die Liquidation der Gewerkschaft Markkircher Berg- und Hüttenverein geht l. St. P. ihrem Ende entgegen. Den Inhabern der Teilschuldverschreibungen wurde mitgeteilt, daß 3,38 Prozent des Betrags der verausgabten Stücke zur Verfügung stehen. Für die Inhaber von Kuxen sind keine Beträge mehr vorhanden. Die Verluste werden hauptsächlich von alldentschen Kapitalisten getragen.

Warenmärkte.

Getreide.

London, 6. Februar. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; unregelmäßig und Preise für Teilladungen 3 d höher.

Mais schwimmend; fester auf ungünstige Ernte- und Weiterberichte aus Argentinien. Gerste schwimmend; ruhig bei kleinem Handel.

Hafer schwimmend; fester.

Chicago, 6. Febr. Weizen. Auf die Erwartung eines hausselaudenden Wochenausweises der Weltverschiffungen und Meldungen über eine Kälteeisereöffnung der Markt in fester Haltung bei Avancen von 1/2 c. Als jedoch im späteren Verlauf die Kommissionen über die Abgaben schritten und der Bericht des Modern Miller der Baisse günstig lautete, trat eine Abschwächung ein. Immerhin waren gegen gestern noch Besserungen von 1/2 bis 1/4 c. zu verzeichnen.

Mais. Der Maismarkt verkehrte durchweg in fester Haltung. Meldungen über ungünstiges Wetter für das Zuckerkorn, sowie hausselaudende Kabelberichte von Liverpool wirkten stützend auf die Preise ein und bessere Nachfrage nach Lokoware im Südwesten und kleinerer Zufuhr im Innern übten einen guten Einfluß auf den Markt aus. Die Preise hatten gegen gestern Avancen von 1/2 bis 3/4 c. zu verzeichnen.

New York, 6. Febr. Weizen. Die Preise konnten auf hausselaudende Kabelberichte und Meldungen über ungünstiges Wetter durchweg 1/2 c. anziehen. Auch wirkte die Nachfrage seitens der Mühlen in Minneapolis und Kälte der Firma Arrow per Mai günstig auf den Verkehr ein. Schluß behauptet bei 1/2 c. höheren Preisen. Verkäufe für den Export: 6 Bootladungen.

Wollmarkt.

New York, 6. Febr. Der Markt eröffnete auf laue Kabelberichte, die zu Verkäufen von Firmen mit Beziehungen zum Ausland führten und umfangreiche Ankünfte im Innern in schwacher Haltung und es wurde zu Abgaben geschritten, um weitere Verluste zu verhüten. Als jedoch die Lokohäuser zu Käufen schritten, und allgemeine Käufe vorgenommen wurden in der Annahme, daß eine Reaktion eintreten werde, konnte eine feste Haltung zu Tage treten, zumal auch die Hausierer und die Fondsbörsenspekulanten dem Markte ihre Unterstützung liehen. Auch verläutete gerüchlicherweise, daß die Baisse die Gewinne sicherstelle. Die Preise erholten gegen gestern Besserungen von 9 bis 4 Punkten.

Effektenbörsen.

London, 6. Februar.

(Schlußkurse.)

Yend. willig	76 1/2	77	Jägersteele	5 1/2	5 1/2
2 Consols	76 1/2	77	Niedersteinstal	12 1/2	12 1/2
3 Reichsanleihe	101	101	Prescor	18 1/2	18 1/2
2% Argent. 1886	101	101	Sandmeyer	6 1/2	6 1/2
1 Argent.	84 1/2	84 1/2	Tandem willig	10 1/2	10 1/2
1 Japaner	83	83	Aitshon com.	101 1/2	102
1 1/2%, do. do. H. T.	102	102	Canadon	223 1/2	225
5 Mexikaner	83	83	Salmson	96	97
1% Russen 1880	80 1/2	80 1/2	Chicago Milwaukee	100	100
1% Russen 1886	78	78	Davyson com.	15	15
1% Russen 1890	78	78	Erie com.	32	32 1/2
Yend. willig	78	78	Grand Trunk	32	32 1/2
Amalgamat	78	78	Gr. Trunk II pro	42	42
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	Louisville	142	143
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	Missouri Kansas	23	23
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	Ontario	21 1/2	21 1/2
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	Pennsylvania	50 1/2	50 1/2
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	Rock Island	10 1/2	10 1/2
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	Southern Pacific	100	101
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	Southern Railway	30	30
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	Union com.	107 1/2	107 1/2
Amalgamat	78 1/2	78 1/2	West com.	67	67

Brüssel, 6. Februar.

(Schlußkurse.)

Kurs von	6	5	Kurs von	6	5
Türken-Lose	263,50	262	Elker, O.-Uebersee	229	229
Ametz-Friede	213	212	Francisco-Cassa	739	739
Russian Oil Com.	47	46	do. do. ultimo	600	—
Privat-Diskont	3 1/2	3 1/2			

New-York, 6. Februar.

(Schluß.)

Kurs von	6	5	Kurs von	6	5
Gold auf 24 St.	134	134	Texas com.	22	22 1/2
Durchschnittskurs	1 1/2	1 1/2	Texas pref.	28 1/2	28
do. letzte Barley	1 1/2	1 1/2	Missouri Pacific	27	27 1/2
Webber Berlin	30	30	National Railroad	12 1/2	12 1/2
Webber Paris	512 1/2	512 1/2	of Seaco pref.	12 1/2	12 1/2
do. London 50 Ts	483,90	484	do. 2nd pref.	12 1/2	12 1/2
Webber Transfers	485	485,20	New-York Central	85 1/2	85 1/2
Webber London	485	485,20	and Western	28 1/2	28 1/2
Silber Berlin	97	97 1/2	Kortell & West	104 1/2	104 1/2
do. London 50 Ts	483,90	484	Marion Pacific	108 1/2	108 1/2
Webber Transfers	485	485,20	Pennsylvania com.	112 1/2	112 1/2
Webber London	485	485,20	Roadway com.	167 1/2	167 1/2
Silber Berlin	97	97 1/2	Rock Island Com.	6 1/2	6 1/2
do. London 50 Ts	483,90	484	do. do. pref.	13 1/2	13 1/2
Webber Transfers	485	485,20	Southern Pacific	92 1/2	92 1/2
Webber London	485	485,20	South. Railway	27 1/2	27 1/2
Silber Berlin	97	97 1/2	do. do. pref.	34 1/2	34 1/2
do. London 50 Ts	483,90	484	Union Pacific com.	162 1/2	162 1/2
Webber Transfers	485	485,20	do. do. pref.	93 1/2	93 1/2
Webber London	485	485,20	Wabash pref.	2 1/2	2 1/2
Silber Berlin	97	97 1/2	Amalgamat Copp.	76	77
do. London 50 Ts	483,90	484	American Gas, pr.	83	83 1/2
Webber Transfers	485	485,20	do. do. com.	34 1/2	34 1/2
Webber London	485	485,20	American Smelt. c.	86	85 1/2
Silber Berlin	97	97 1/2	do. Sugar c.	101 1/2	102 1/2
do. London 50 Ts	483,90	484	Amalgamat Copp. c.	37 1/2	37 1/2
Webber Transfers	485	485,20	General Elect. c.	147 1/2	147 1/2
Webber London	485	485,20	U. St. Steel Corp. c.	65 1/2	65 1/2
Silber Berlin	97	97 1/2	do. do. pref.	110 1/2	110 1/2
do. London 50 Ts	483,90	484	U. S. Steel Corp. com.	35 1/2	35 1/2
Webber Transfers	485	485,20	U. S. Steel Corp. c.	31	30 1/2
Webber London	485	485,20	U. S. Steel Corp. c.	31	30 1/2
Silber Berlin	97	97 1/2	U. S. Steel Corp. c.	31	30 1/2
do. London 50 Ts	483,90	484	U. S. Steel Corp. c.	31	30 1/2
Webber Transfers	485	485,20	U. S. Steel Corp. c.	31	30 1/2
Webber London	485	485,20	U. S. Steel Corp. c.	31	30 1/2

Produktenbörsen.

New-York, 6. Februar.

Kurs von	6	5	Kurs von	6	5
Schw. Weizen	11,40	11,50	Wald spritz wheal	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. gelb. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. weiß. Weizen	8,70	8,70	do. do. do.	3,80	3,80
do. rot. Weizen</					

Reichardt Fabrikale



Oral Kafao GOLF Schokoladen Kaiserin Konfitüren

Darf frucht ausländischer Marken dem deutschen Volk empfohlen werden

Verkaufsstellen:

Carl Dr. Wolff, 11; Gg. Hettinger, Konditorei; Schloß-Drogerie Ludwig Büchler, L. 10, 6; ferner in der hiesigen Reichardt-Filiale.

Herzoglich Schleswig-Holsteinische Kafao-Gesellschaft, Wandersberg

Damen =

Kopfwaschen mit elektr. Trocknung, Oudulation a la Mareel sowie Ball- und Gesellschaftsfraisen empfiehlt 33683

Frau Geyer, M 2, 18

Separate Kabinetts.

F 2, 17 Mannheim F 2, 17

Brenner-Rückert

Costümezentrale — Theater- und Maskenkostume

Jeder Art. Speziell für hist. Aufführungen. Grosse Auswahl. Billigste Preise. 744

Neu-Eröffnung!

Am Samstag, den 7. Februar eröffne ich in

Planken E 1, 15 Planken

ein

Confitüren - Geschäft

feinsten Genres.

Spezialität:

Orientalische Confitüren, Nougat Pralines, feinste Schokoladenmarken etc.

Obren Markowitsch

E 1, 15 Planken.

Sind Sie nervös

herzkrank, blutarm oder von Schlaflosigkeit geplagt, ist Ihnen der Bohnenkaffee verboten, denn trinken Sie den vollkommen ungeschädlichen koffeinfreien

Albers Früchte-Kaffee

An Aroma übertagt er die einfachen Getreidekaffees; an Wohlgeschmack steht er Bohnenkaffee nicht nach; an Ausgiebigkeit ist er unübertrefflich.

Preis 1 Pfd. 50 Pfg., 80 Pfg. und 1.20

Reformhaus Albers & Co.

Mannheim, P 7, 18

Telephon 222 Heidelbergergasse

Frankl & Kirdner

Tel. 214 P 7, 24 Tel. 6914

Wolan- und Osram-Metalldraht-Lampen.

Neue Halbwatt-Lampen

Nervenleiden, Manneschwäche

Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, Folgen v. Jugendsünden (Onanie), auch alte und schwere Fälle behandelt ohne Berufstörung mit Erfolg durch Natur-, elektr. Licht-, Hellverfahren, Elektrotherapie und Kräfterkuren. Gründliches und schmerzloses Hellverfahren

Dir. Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut Elektro

N 3, 3 Mannheim **N 3, 3**

Spreecht: täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends, Sonntags von 10-12 Uhr. Zivile Prose — 12jährige Praxis — Teleph. 4383

Hellung von hochgradiger Nervosität.

Bestätige hiermit Herr Hch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektro“ Mannheim, N 3, 3, von ganzem Herzen, daß ich bei ihm eine 6wöchentliche Kur ersehnt habe und finde keine Worte, um Herrn Schäfer meinen Dank ausdrücken zu können, denn er gab mir das Leben wieder! Als ich zu ihm kam, befand ich mich in der traurigsten Verfassung, die man sich denken kann. Ich war hochgradig nervös, menschenscheu, energielos, fortwährend müde, nicht fähig mich zu beschäftigen, noch einen Gedanken zu fassen, keine Lust zum Beruf, unangenehm für jedermann, gesellschaftlich vollständig unbrauchbar, melancholisch, sodass sich sogar Selbstmordgedanken einstellten. Es war die gräßlichste Verfassung, in die je ein Mensch verfallen kann. Ich versuchte das Letzte und zwar eine Kur bei Herrn Schäfer, Mannheim, N 3, 3. Schon nach 14 tägiger Behandlung trat auffallende Besserung ein, sodaß ich nach 6 Wochen gesund wie ein Fisch im Wasser war. Worte sind überhaupt zu arm, um den Dank auszudrücken, den Herr Schäfer verdient, denn er gab mir tatsächlich das Leben wieder. Ich danke Herrn Schäfer herzlich für seine erfolgreiche und gewissenhafte Behandlung und kann die Hellmethode des Herrn Schäfer mit bestem Gewissen allen Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.

Willy Pohl, Teekünstler, Mannheim.

Heinr. Ballweg

Schlossermeister

Q 7, 28 Telephon 3031 Q 7, 28

Reparaturwerkstätte

in: Rolladen, Jalousien, Oefen und Herde.

Verzinnen

von Kochgeschirr, Helmshaken, Pferdegeschirr etc. Verkauf von Kupfer und Messing-Geschirr. Anterzigung von Dampf- u. Wasserleitungen.

Autogene Schweißung

Jos. Olivier, Kupferschmiede u. Apparatebau

G 2, 6 u. 15 Marktplat. Tel. 2903.

Ankauf von Altkupfer-Messing und Zinn zum höchsten Tagespreis. 35061

Gasbadeöfen

iz. Qualität, Gelegenheitskauf meist unter Preis. 89476 P 4, 7.

Soeben erschienen III. Jahrgang

Kurstabellen der Frankfurter Börse

Zusammenstellung der monatlichen und jährlichen höchsten, niedrigsten und letzten Kurse innerhalb 5 Jahren von allen an der Frankfurter Börse gehandelten Wertpapieren sowie der Ultimo-Kompensations-Kurse. Anmerkungen über Kapital, Reserven, Zinsen und Dividenden. Preis geb. Mk. 4.—. Direkten Jahres-Abonnenten unserer Neueste Börsen-Nachrichten (Abonn. M. 10.80) gewähren wir obiges Werk als Gratis-Prämie. Prospekt gratis. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A.-G., Berlin W. 35.

Deutsch-Amerikanische Bekleidungs-Akademie

P 5, 14 (Planken) MANNHEIM (Planken) P 5, 14

Staatlich genehmigtes Institut.

Fachwissenschaftliche Lehranstalt für die gesamte Herren- u. Damen-Schneidererei nach eigenem sicherem System v. Vorbereitungs-kurse zur Meisterprüfung.

— Meisterkurse — Unterrichtsbeginn am 1. und 15. jeden Monats. Stellenvermittlung für Zuschneider und Direktoren.

Grosser Schmittmustersaal. Man verlange Lehrpläne gratis. Direktor: Fritz Simon.

Das fremde Kind.

Roman von Robert Schumann.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

„Allerdings“, erwiderte sie, „allerdings... aber er hatte ja die Absicht... Wenn ich mich recht entsinne, Herr Doktor, so sagten Sie, als wir das letzte Mal von einander Abschied nahmen, etwas Derartiges, das Ihren Entschluß ahnen ließ.“

„Ja“, antwortete er gerührt, während rote Flecken sich auf seinen eingefallenen Wangen abzeichneten... „wegen des Kindes.“

„Wegen des Kindes?“ kam ein Echo voll erdrückender Bitternis aus der Ecke, das alle, Gudrun, Hanns und Ratt, sich dorthin wandten, aber es sah nur Frau Erna dort. Doktor Ratt sah sie mit einem heulen Blick an und suchte verlegen nach einem verbindlichen Wort, die Unterhaltung schnell abzulenken. Hanns blickte Gudrun an. Sie schloß, daß ein Konflikt in der Luft lag, der sich entladen wollte.

Sie sprach schnell auf.

„Wollen wir ein wenig in den Garten gehen, Frau Erna?“ fragte sie.

Sie wollte nicht, ob hier ein Garten war, und wahrscheinlich gab es gar keinen, aber Frau Erna stand ebenfalls gleich auf, nahm Gudrun's Arm und entgegnete:

„Gut.“

So waren die Männer allein.

Indessen Gudrun die kleine Wohnung durchschritt, blickten ihre Augen in jede Ecke und suchten Türen und Fenster zu durchdringen, während ihr Herz fast hörbar klopfte.

Als jetzt hatte sie mit einer Selbstüberhebung ohne Gleichen ihre Schnürstiefel unterdrückt, denn sie fürchtete jede Mißdeutung und war doch nur hier um das Kind zu sehen... das fremde Kind... Sie hätte ausschlagen mögen. Begriffen denn diese Menschen nicht, daß es ihr darum, weil sie es nicht lieben wollten, weil sie es hassten, immer wieder teurer wurde?

Frau Erna ging mit ihr bis zur Türe... „Wir haben nur einen kleinen Hof, ach, man kann ihn ja auch Garten nennen... aber wollen Sie nicht lieber unser Kind sehen?“

„Ach ja“, räumelte Gudrun. Es war mehr als genug, und in ihrer Freude und Bewunderung

merkte sie nicht, wie Frau Erna bitter in sich hineinschaltete.

Sie öffnete eine Türe.

In einem finsternen Zimmer stand eine Wiege und in dem Weichen schlief das Kind.

Gudrun stand davor und wollte nichts zu tun, sah nur auf die weißen Wangen und schauerte vor Schmerz zusammen, als sie sah, wie blutarm und bleich das Kleine war. Da schlug es die Augen auf, die großen, weltwunden Augen der Lebendigen, und ein Lächeln zog um seine Mundwinkel, als ob es die Frau erkennen könnte, die vor ihm stand und jedesmal die Arme nach ihm ausstreckte... „Aber es erkannte die Frau nicht, es fühlte nur den Einfluß des mütterlichen Lebens, die Wärme und die Güte, die von diesem Frauenleib ausgingen. Als Gudrun schweigend und still so da stand und keine Miene machte, sich von der Wiege zu trennen, da brachte ihr Frau Erna einen Stuhl.“

„Ist das nicht eine seltsame Geschichte mit dem Kinde, Frau Gudrun?“

Von ihrem Arme wandert das mütterliche Wesen in die des Doktors Ratt, und dieser liebt es mit der lebenswahren Bärtlichkeit einer wahrhaftigen Mutter und raubt darüber seiner eigenen Frau die Liebe und das Vertrauen.“

Gudrun warrt Frau Erna einen erschrockenen Blick zu. Da sah sie die offene Feindschaft und dem Blick der jungen Frau glimmen, die um die Liebe ihres Gatten zu kämpfen glaubte. Sie sah die Eifersucht hell aufblitzen und fühlte zum erstenmal, wie sehr diese einsame Frau, die ihr ganz unähnlich war, litt, ecklich litt.

„Warum ist sie so, dachte Gudrun. Alle Frauen müßten doch eigentlich empfinden wie ich...“

Da beugte sich die junge Frau plötzlich in aufbrechendem Schmerz, in Weh und Jörn und Verzweiflung zu ihr hin und ergriff ihre Hand: „Sie wollen mich vielleicht nicht verstehen, Frau Gudrun, aber Sie müssen mich anhören... Sie müssen mich auch verstehen! Ach, alle Liebe verschwendet er an das Kind, das doch nicht die Kraft zum Leben hat. Und ich, die Lebendige... ich gebe durstend neben ihm her... und ich liebe ihn doch... ich liebe ihn unaußsprechlich... und weil ich ihn liebe... weil ich ihn so liebe.“

Sie brach schwindend ab und glitt neben der Wiege in die Knie. Frau Gudrun schlang die Arme um sie u. hob sie sanft auf. In ihr Klang es

weiter u. immer stärker u. eindringlicher. Weil sie ihn so liebte. Da stand eine Stimme auf, die forschte: Liebst Du Hanns Storm so wie diese Frau ihren Gatten? Und wäre es dann so, wie es ist, wenn Du ihn mehr, viel mehr lieben würdest? Doch sie unterdrückte schnell solche Gedanken und rebete in ihrer weichen, sanften Art auf Erna ein.

Aber die wollte nichts hören.

„Es wird nie, nie anders werden, so lange das Kind zwischen uns ist... dieses fremde Kind... es ist ja zum Lachen... aber es ist doch so traurig! Und ist es einmal tot, so...“

„Um Gottes willen, wer wird so reden...“ warf Gudrun ein.

Erna lächelte böseartig.

„Wer verliert etwas durch seinen Tod? Niemand! Ist es tot, so wird es sich in die Erinnerung vergraben, denn er ist begehrt.“

„Was sagen Sie da?“

„Er ist begehrt, behaupte ich, denn er liebt dieses Kind, wie man nur eine Frau liebt... er liebt es unvollständig, verstehen Sie?“

Gudrun sah schreckensstarr auf die junge Frau. Die hielt das kluge Auge fest auf sie gerichtet. Nun war es Frau Gudrun, als stünde Rechtsanwalt Adms da u. lege sie an. Ihre Knie beugen, aber da fiel ihr Blick auf das Kind und sie riefte sich zusammen.

„Gehen wir zurück“, sagte sie tonlos, Frau Erna nicht.

Die Feindschaft ging zwischen ihnen. — Als sie eintraten, war Doktor Ratt eben beim Erzählen:

„Wie es eben geht, Herr Hanns Storm... ich war einlam, namenlos einlam... und hatte das Kind... Sie wissen ja — da kam Fräulein Erna mit ihrem Bruder zu Besuch. Es war so kalt hier und kalt und still.“

Sie aber füllte die Räume mit ihrem Lachen aus und mit ihrer Jugend. Ein goldener Klang lag über allen Dingen, und es schien mir, als hätte das Glück über mich kommen. Denn als sie ging und ich vom Dausflur wieder hereintrat, fürchtete ich mich, die Augen aufzumachen, denn nun, dachte ich, wird alles wieder so kalt und traurig sein wie früher.“

Ich werde nur die Amme sehen und das Dienstmädchen und die Einsamkeit, denn es war eine schätzbare, qualende Einsamkeit um mich... „Aber als ich einträte, da ist alles eben so licht und freudig wie vorher, und die Jugend und das frohe Mädchenlachen waren auch da... auf meinem Schreibtisch stand ein großer Strauß Gelbblumen... rote und blaue und gelbe, helbe und dunkle. Zittergräser und Butterblumen.“

Hanns lächelte stillerzogen über diese Wiedererklärung der jungen Erna Adms, Gudrun aber ließ den Blick zu dem Schreibtisch hinüber-schweifen. Da standen keine Blumen, aber die Einsamkeit war sichtbar da bei Doktor Ratt, der so rührend erzählt, wie das Glück einmal bei ihm vorgekommen... ach, sie hätte ausschlagen und hingehen und die Hände auf sein Gesicht legen und sagen mögen: Lieber, lieber Doktor, nicht traurig sein, nicht so traurig sein, denn das Leid, das Sie mit sich herumtragen, frißt sich nach innen!

Da klingelte es.

Erna hörte, wer kam. Man hörte eine dunkle Männerstimme. Sie ging hinaus, gleich darauf klingelte es von neuem, und auch Doktor Ratt wurde weggerufen.

Gudrun drückte die Arme schnell, fest um Hanns Storm's Hals:

„Hanns, Hanns, ich flehe Dich an... hier geschieht etwas, das ich nicht deuten kann, aber ich fühle, ich fühle es... Hanns ich muß das Kind retten. Gib mir das Kind... laß es uns fortnehmen. Hanns ich beschwöre Dich, gib es mir!“

Aber Hanns Storm hatte sich hier genug gesehen! Er empfand recht auf, daß das fremde Kind Erna's junges Liebeskind geblieben, und zum erstenmal sagte er rauh und hart:

„Um keinen Preis der Welt!“

Er hörte die Stimme des Anwalts und ging ihm rauh entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

OSRAM-LAMPE

anerkannt beste Metalldrahtlampe

Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen, für Engros- u. Detailverkauf

BROWN, BOVERI & CO. AG

Abt. Installationen vom Stolza & Co. Elekt. u. M. G. 4, 8/9 Telephon 662, 980, 2032

Hauptniederlage der Osramlampe.

Die letzten Tage

Samstag und Montag
unserer so allgemein beliebten und bevorzugten

26 Mark - Tage

für
Herren-Anzüge

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie diese zwei Tage noch dazu benutzen, sich einen modernen Strapazier-Anzug zu dem außergewöhnlich billigen Preis von Mk. 26.- bei uns zu kaufen. - Alle Größen und Weiten sind noch vorrätig. -

Dieser Preis tritt nach diesen Tagen außer Kraft.

Gebrüder Stern

Q 1, 8 Mannheim - Brettestrasse Q 1, 8
Grosses Bekleidungs-Haus für Herren und Knaben.
Feine Maßschneiderei. - Sonntags geschlossen.

Kirchlich liberale Vereinigung.

Montag, 9. Februar 1914, abends 7/9 Uhr,
findet im Restaurant Germania C 1, 10 ein Vortrag des Herrn
Stadtpfarrers Weiß aus Heidelberg über:

**„Das neue Kirchenbuch, das apostolische Glaubens-
bekenntnis und wir Liberale“**

Unsere Mitglieder nebst ihren werthen Angehörigen, sowie Freunde
unserer Sache werden hierzu freundlichst eingeladen.
39502 Der Vorstand.

Erste und älteste Damenbekleidungs- und Zuschneideschule Mannheim.

Bur Ausbildung von Zuschneiderinnen, Direktion und für selb-
ständigen Beruf. Lehrzeit unbefristet.

Szudrowicz-Doll, Mannheim, F 1, 3 Breitestr.
Ausführende Schnittmuster nach Maß.

Spezielle Behandlung

Haut- u. Geschlechts-Krankheiten

Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Frauenkrankheiten, männliche
Schwäche u. s. w., auch veraltete Fälle, behandelt schmerzlos,
diakret, ohne Berufsstörung. - Damenbehandlung durch Dame. -

Direktion M. Vögl, Mannheim, Heinrich Lannstrasse 12,
Eingang Kl. Mersolstr. 1 am Hauptbahnhof.
Sprechstunden: 9-8 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.
Ärztliche Behandlung mit Ebrlich-Hatta 606.

Privat-Tanz-Institut Hch. Ungeheuer

Montag, den 9. Februar im Saale der Bäder-
leitung, S 6, 40, Dienstag, den 10. Februar im
meinen Privatlokal, Laurentiusstraße 17 a beginnen
abends 7/9 Uhr meine

Frühjahrs-Kurse.

Bei Anmeldeungen erbitte in obengenanntem
Salaal und in meiner Wohnung Laurentiusstr. 17a,
2. Stock.
Hochachtungsvoll Hch. Ungeheuer, Berufstanzlehrer
Beivachstunden zu jeder Tageszeit auch für Tango.

Die Heilsarmee

Bureau S 6 Nr. 13

Da vielen Familien der unieren Volksgenossen
bedarf infolge der Witter empfindliche Pol.
Wir eröffnen deshalb am Freitag, den 6. Febr.
in der ehemaligen Stadt Wärmehalle M 4a, (Alte
Trigonstrasse)

eine öffentliche unentgeltliche Suppenausgabe

Ihr hilfbedürftige Familien. Hochachtungsvoll
von 12-1 Uhr werden Portionen in unentgeltlichen
Behältern ausgegeben. 39447

Die Ausgabe geschieht solange, wie die Hilfe
entfällt und wird Mittel hierzu aus Privatfreien
zur Verfügung gestellt werden; unsere eigenen Mittel
sind für den Notfall. Wir bitten deshalb alle
Geldbesitzer, die in Mannheim, und ihre geliebte Gattin
auch in diesem Unternehmern zuzustimmen zu wollen, sei
es in Geld oder Naturalien.

Gaben und Mitteilungen möcht man richten an
Kapitän R. Wiegler, S 6 Nr. 18.

Masken

Sch. Damenmasken
sich neu bill. zu verm. über
an perf. Vange Hiltner,
1, 2. Et. Nr. 30

Origin. Damenmäße
(Korsetts) für 3/4, 5/6 - an
verleihen. Südstraße 3,
2. Stock links. 39514
Ausleihen von 1/1 bis
1/2 Uhr und abends von
7/9 Uhr ab.

Unterricht

Junger Herr wünscht
franz. Konversation.
Offerten unter Nr. 39520
an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen

Modes. Lehrmädchen
für 3/4, 5/6 - an
verleihen. Südstraße 3,
2. Stock links. 39524

1 Lehrmädchen
sollt gel. welches mögt
das Schneidern erlernen
bei dem Gebrüder Stern,
Königsplatz Nr. 1. 39525

DAMENT-TASCHEN

Samstag, den 7. Februar bis Montag, den 16. Februar gelangt

ein grosser Posten • **Weit unter Preis** • zum Verkauf.

Der Posten ist ausgelegt in folgenden Serien:

Serie 0 reg. Wert bis 3.50 Mk. jetzt	95 Pfg.	Serie I reg. Wert bis 5.50 Mk. jetzt	175 Mk.	Serie II reg. Wert bis 6.50 Mk. jetzt	250 Mk.	Serie III reg. Wert bis 9.50 Mk. jetzt	350 Mk.
Serie IV reg. Wert bis 12.- Mk. jetzt	450 Mk.	Serie V reg. Wert bis 15.- Mk. jetzt	550 Mk.	Serie VI reg. Wert bis 20.- Mk. jetzt	750 Mk.	Serie VII reg. Wert bis 25.- Mk. jetzt	12.- Mk.

Ein kleiner Posten **Damentaschen** regul. Wert bis 40 M. jetzt M. **15.-**

Ferner ein Posten

hochfeiner Herren- und Damen-Portemonnaies

Serie I . . **150**
M.

Serie II . . **250**
M.

Offenbacher Lederwaren

E 2, 1.

Eingang Planken.

E 2, 1.



Feuerio

Große Karnevalsgesellschaft
Mannheim (E. V.)

Samstag, den 14. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr in
sämtlichen Sälen des Apollotheaters (Café mit Inbegriffen)

Grosser bürgerlicher

Maskenball

mit Preisverteilung

3 Gruppenpreise: Mk. 100, 50, und 30 Mk.
4 Damenpreise: Mk. 50, 30, 20 u. 10 Mk.
4 Herrenpreise: Mk. 50, 30, 20 u. 10 Mk.
In bar an die schönsten Gruppen u. Einzelmasken,
sowie 1 Extrapreis für Perfection der schönsten
lokalen Idee.

5 Musikkapellen 5

darunter Mainzer Pionierkapelle im gross. Saal.
Kein Prackzwang! Keine Demaskierung!
3 Tanzmeister.

Überraschungen des Apollo-Theaters!

Eintrittspreise: Mk. 2.-, abends an der Kasse
Mk. 3.-. Karten im Vorverkauf in den hiesigen
Zigarrenhandlungen, auf dem Verkehrsbureau,
Zeitungslokal, sowie im Apollotheater erhältlich.
Bestellungen auf Lauben und reservierte Plätze
nur Apollotheaterkasse. - Mitglieder lösen ihre
Karten nur bei **Constantin & Löffler, F 1, 3**
- 7 1/2 Uhr; Beginn der Preis-Polonnaise. -
Der 11er Gal.

Verein für Naturkunde.

Dienstag, 10. Februar, abends halb 9 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professor Dr. Heinitz über:

Die Oase el Kharge.

Musikverein E. V.

Wir laden unsere Mitglieder für Mittwoch,
den 4. März, abends 7 Uhr in die Aula der Luisen-
schule ein zur

Generalversammlung

Tagesordnung:
Neuwahl des ersten Vorsitzenden.
Mannheim, 6. Februar 1914.
Der Vorstand.

Friedrichshof, L 15, 15

Sonntag, den 8. Februar 1914

Fideler Kappenabend

nach Mannemer Art

von der kostümierten acht Mannemer
Bandoneon-Kapelle „Eintraucht“.

Chorbesänge - Witz - Humor. 39527

Ab Samstag, 7. Februar kommt im

Arkadenhof

(Friedrichsplatz 15)

der weltberühmte

Doppel-Spaten

von der Spatenbrauerei München direkt
vom Fass zum Ausschank. 268-48

Sonntag von 8 bis 12 Uhr

Künstler-Konzert

Empfehle meine

Näh- u. Zuschneideschule

für Damen besserer Stände. 38005

O. S. 7 Dina Rumpf-Hofmann Tel. 2003

Hauszins-Bücher

in beliebiger
Erdzahl zu
haben in der
Dr. S. Hauschen Buchdruckerel. G. m. b. H.

Läden

Der in unserem Gesellschaftshaus sich be-
findliche

Laden der Firma Hellmann & Heyd

ist auf 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
Wir erbiten uns schriftliche Offerten.

Caffino-Gesellschaft.

Stellen finden

Für Neben- oder Haupt-
Beschäftigung

tüchtiger Techniker

(Architekt, Holz, Zeichner,
d. u. gesch. Stiegen Bau-
werke, ev. a. Verputz-
fertig, von ein. Architekt
zeitweise sofort gesucht.
Offert. mit Honoraranspr.
unter Nr. 39513 an die
Expedition des Blattes.

Intelligenter Herr, der
die nötigen Eigenschaften
für die

Reise

besitzt und mit den Wad-
schen Beschäft. im Bezirk
Mannheim bezüg.

Heidelberg

vertraut ist, kann ich bei
entsprechendem Gehalt eine
gute

Lebensstellung

mit jedem Gehalt, Tages-
lohn, Provisionen und
Ferienüberzahlung er-
werben. Bisheriger Beruf
gleichgültig, da praktische
Einarbeitung erfolgt. Oer-
ren, die gefunden sind, bei
der ihnen anstehenden Auf-
gabe mit Eifer und Aus-
dauer zu arbeiten, wollen
Offerten mit Bild und Pen-
denlauf unter Nr. 39512
a. d. Expedition d. Blattes
einreichen.

Tücht. Kaufmann

für Tiefbaugeschäft, er-
fahren in all. Büroarbeit,
amerik. Buchführung, Reiter
Stenograph u. Maschin-
schreiber, der dauernde Stelle, s. l.
April 1914 u. ausser ge-
eignet, u. Jünglingsberuf,
Gebildung u. Nr. 39481
an die Exp. d. Bl.

39. Ausläufer

der Abfahrten kann, so-
fort gesucht. 39526

Deb. Q 7, 17b.

5 tüchtige, erfahrene

Schweißer

für entog. Schweißung von
Grob-Blöcken sowie

3 tüchtige

Schlosser

für sofort. Eintritt gesucht.
Vorzuweisen Montag früh.

Pfandler-Werke H.-S.
Zweibrücken.

Für Frankfurt a. M.
wird in Verfertigung
ein Mädchen gesucht, per
15 Febr. das jedoch sein
bürgl. Tod. kann. In erit.
Herrschstraße 14, 1. Et.
d. Kaufm. 39770

39525

Monatsfrau

f. vorzüglich ist, geacht.
C 7, 20, Baum.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

307. Sitzung am Freitag, den 6. Februar.
Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Abg. Schmitt-Bürging (Soz.) fragt an:
Die in den Auslandsgrenzbezirken wohnenden Arbeiter sind oft jahrzehntelang in Deutschland beschäftigt und der Invalidenversicherungspflicht unterstellt. Sie können auch im Falle der Invalidität nach einer Bekanntmachung des Reichstages die volle Invalidenrente im Ausland beziehen. Nach der Reichsversicherungsordnung werden aber die Bezüge der Hinterbliebenen dieser Arbeiter auf die Hälfte ohne Reichsausschuss beschränkt. Können diese Herrn Reichskanzler die Anfrage, ob ihm dieser Zustand bekannt ist und ob er Abhilfe schaffen wird.

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Caspar erklärt, daß über diese Frage Erwägungen im Gange sind, die aber noch nicht abgeschlossen wurden.

Abg. Dr. Liebschütz (Soz.) fragt an:

In den letzten Wochen haben sich die Fälle vermehrt, in denen ausländischen gewerblichen Arbeitern in Deutschland von der Abfertigungsstelle der deutschen Arbeiterzentrale die Ausstellung von Arbeiterlegitimationskarten verweigert worden ist. Was geschieht der Herr Reichskanzler zu tun, um diesen Zustand (Schleusen) abzuhelfen. Ist er bereit, eine Denkschrift über die bisherige Anwendung der Bestimmungen über den Arbeiterlegitimationszwang vorzulegen?

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Dr. Sewald: Die Ausstellung von Arbeiterlegitimationskarten ist Sache der Einzelstaaten, die darüber landesgesetzliche Bestimmungen erlassen.

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Dr. Werner-Wiesing (Wirtsch. Bgg.) wird für gültig erklärt. Ueber die Wahlen der Abg. Pflügel (Natl.), Graf von Oppersdorf (h. L. B.) und von Sollo (Konf.) werden keine Beschwerden beschlossen.

Die Abstimmung über die Resolutionen.

Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen, die zum Gehalt des Staatssekretärs gestellt sind. Zunächst findet eine Geschäftsordnungsdebatte statt.

Abg. Gröber (Zentr.):

Unsere Fraktion befindet sich in einer gewissen Verlegenheit. Durch die Ueberführung unseres verstorbenen Kollegen Preuß sind wir gezwungen, verhandelt worden, zu den Resolutionen Stellung zu nehmen. Wir bitten daher, heute nur abzustimmen über die Resolutionen Graf Westarp, die gesetzlichen Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechts verlangt und über die Resolution Dr. Spahn, die die Zusammenstellung der Entschlüsse des Bundesrats nochmals der Budgetkommission zur Prüfung überweisen will. Ueber die anderen Resolutionen bitten wir erst am Schluß der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern abzustimmen.

Abg. Graf Westarp (Konf.)

protestiert dagegen, daß nur über seine Resolution abgestimmt werden soll und bittet auch diese Abstimmung zurückzuführen.

Abg. Wassermaun (Natl.):

Wir sind mit dem Antrage Gröber einverstanden, wenn auch die Resolutionen zum Vereinsgesetz heute schon zur Abstimmung gelangen.

Die Abg. Hübner (Sp.), Haase (Soz.) und Rolfenbühl (Soz.) stimmen zu.

Abg. Dr. Arendt (Sp.):

Wenn über den Antrag Westarp abgestimmt werden soll, dann muß auch über die nationalliberalen Anträge zum Koalitionsrecht und über den Antrag Behrens zur selben Frage ebenfalls abgestimmt werden.

Der Antrag Graf Westarp wird abgelehnt. Auf Antrag des Abg. Wassermaun (Natl.) werden auch die nationalliberalen Anträge zum Koalitionsrecht und der Antrag Behrens zur Abstimmung gestellt. Der Antrag Gröber wird angenommen.

Zunächst wird über die Resolutionen zum Vereinsgesetz abgestimmt. Der Antrag der Sozialen wird mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Antiquarier angenommen. Auch die Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten werden angenommen, zum Teil mit den Stimmen der Mehrheit der fortschrittlichen Volkspartei, die nur gegen die Aufhebung des Verbot der Beteiligung von Jugendlichen stimmt.

Die Resolution Graf Westarp, die einen gesetzlichen Schutz verlangt, durch welchen ein wirksamer gesetzlicher Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechts geschaffen, dem immer schärfer ausgedehnten Terrorismus gegenüber arbeitstüchtigen Arbeitern entschieden entgegengetreten, insbesondere aber das Streikverbot verboten wird, wird gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei abgelehnt. (Zuruf links: Der Preußenbund, Weiterfall!)

Die Resolution Wassermaun, die eine Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der außerhalb des Beamtenverhältnisses in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen verlangt, wird angenommen, ebenso eine Resolution Behrens (Wirtsch. Bgg.), die ebenfalls Material fordert über die Wünsche des Koalitionsrechts im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, die besonders von Arbeitgebern und deren Organisationen verlangt werden.

Die Resolution Wassermaun, die gleichfalls Erhebungen über die Wünsche des Koalitionsrechts fordert, wird abgelehnt. Die Resolution Spahn, wonach die Ueberprüfung über die Entschlüsse des Bundesrats nochmals der Budgetkommission überweisen werden sollen, wird angenommen.

Ueber die übrigen Resolutionen wird am Schluß der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern abgestimmt werden.

Das Reichsamt des Innern.

(Zweigeschlossener Tag.)

Die Einzelbesprechung wird fortgesetzt. Zur Revision des Reichsamt des Innern wird der Reichsversicherungsordnung werden 99 000 000 Mark verlangt.

Abg. Rolfenbühl (Soz.):

Die alte Frage, daß für die Witwen und Waisen der Arbeiter nicht gesorgt werde, können wir nur wiederholen. Die Regierung kommt nie über Erwägungen hinaus. Ihre Zahlangaben sind unvollständig. Eine erhebliche Erhöhung der Pension ist notwendig. Dabei sind die Beiträge, die die Arbeiter zu leisten haben, unverhältnismäßig hoch. Den Waisen geschieht bei Verteilung der Renten unrecht. Der Reichstag ist verpflichtet zu helfen.

Geheimrat Aurin:

Die Berechnung des Reichsausschusses ist durch die Reichsversicherungsordnung auf eine neue Grundlage gestellt, aber auch komplizierter geworden. Es trat zu den früheren Versicherungen die Hinterbliebenenversicherung hinzu, und für alle Zwecke wurde ein gemeinsamer Reaktionsvorschlag gemacht. Nach den Berechnungen für 1912 sind an den Zahlungen des Reichs die Hinterbliebenenrenten mit 78 Proz. die Invalidenversicherung mit 21 Prozent beteiligt. Bei dem gemeinsamen Reaktionsvorschlag sind also die ersten bevorzugt zu Ungunsten der Invalidenversicherung. Als berechtigt hat sich immer noch der Zusatz von 25 Mark für die Waisen erwiesen. Eine Regelung der Waisenversicherung allein ist nach Lage der Gesetzgebung unmöglich.

Abg. Rolfenbühl (Soz.):

Der Regierungsvorbericht ist nicht darauf eingegangen, daß 13 Millionen mehr zur Verfügung stehen.

Bei den Unterstufungen für die Familien einberufenen Mannschaften verlangte

Abg. Rolfenbühl (Soz.) erhebliche Erhöhung dieser Unterstufungen.

Abg. Gröber (Zentr.):

Wir schließen uns diesem Wunsche an und wundern uns über die ablehnende Haltung der Regierung. Angesichts der ungeheuren Summen des Etats sollte man nicht so kleinlich sein. Die Gewährung einer Aufwandsentschädigung an Familien, die drei und mehr militärfähige Söhne haben, ist eine der erfreulichsten Kulturleistungen und es wäre zu wünschen, daß die Auszahlung dieser Gelder, die bisher noch niemand bekommen hat, sehr bald erfolge. Leider fehlen dazu immer noch die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats. Die Auszahlung sollte halbjährlich erfolgen.

Ministerialdirektor Sewald:

Der Bundesrat konnte bisher noch keinen Beschluß über die Ausführungsbestimmungen fassen, da für 1914 die Grundlagen dazu noch nicht vorhanden sein können. Welche Summen die Unterstufungen der Familien einberufenen Mannschaften erfordern werden, wissen wir heute noch nicht; es läßt sich daher keine bestimmte Zahl in den Etat einsetzen. Die Formulare werden einfach und klar abgefaßt werden, und die Auszahlung wird im allgemeinen auf bloße Anmeldung hin erfolgen.

Abg. Thöne (Soz.):

Die Auszahlung der Aufwandsentschädigung sollte vierteljährlich erfolgen.

Abg. Gröber (Zentr.):

Wir hoffen, daß schon im Februar 1915 das Gesetz über die Unterstufung der Familien einberufenen Mannschaften erlassen wird. Das ist sehr leicht durchführbar.

Beim Titel „Auswendungen im Interesse des Handels und Gewerbes“ wünscht

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.), daß diese Gelder auch im Interesse der Kleinschiffahrt verwendet werden.

Abg. Wassermaun (Natl.) schlägt sich dieser Anregung an.

Ministerialdirektor Caspar:

Erwägungen darüber sind im Gange.

Abg. Vender-Bernburg (Soz.):

Offenlich kommt die Regierung einmal über die Erwägungen hinaus.

Beim Titel „Auswendungen im Interesse der Landwirtschaft“ wünscht:

Abg. Wallenborn (Zentr.) Förderung des Obstbaus und besonders Unterstützung des Deutschen Pomologenvereins.

Bei der „Reichsschulkommission“ empfiehlt

Abg. Sivkovich (Sp.)

eine Resolution, Abg. der Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen, das ohne legislative, administrative und disziplinarische Befugnisse zu haben, zum Studium des ausländischen Schulwesens und als Anregungs- und Beratungsstelle des gesamten deutschen Schulwesens dient. Wir wollen keine Schöpfung und Zentralisierung, sondern eine Beratungs- und Studienstelle für pädagogische Fragen. Notwendig ist eine Zentralstelle für Erziehung und Unterricht.

Ich bin kein Partikularist, wie Graf Hertl v. Wartenburg und die Herren vom Preußenbund, aber einige medienrechtliche Scherzen muß ich vorbringen. In Mecklenburg besteht die geistliche Schulaufsicht noch in Reinkultur. (Zuruf links: Wie in Preußen!) Wir den ritterlich-königlichen Schulen ist es noch sehr schlecht. Ein Rittergutbesitzer mußte neugeborene neue Lehramtsstellen ankaufen. Und als er in die Stadt kam, verlangte er dort einen Hofbau für Mecklenburg. (Weiterfall!) Noch nach zwanzigjähriger Tätigkeit kann einem Lehrer ohne Angabe von Gründen gekündigt werden. (Hört! Hört!) Solcherne Zustände schafft man nicht an, angeblich sind Lehrer gesünder. (Weiterfall!) Den Seminarien sollte man früher als bisher den Einjährigfreiwilligenheim gewähren. Der Reichskanzler hat auf die Anregungen von 122 000 deutschen Lehrern nicht einmal eine förmliche Erwiderung gehabt. (Hört! Hört!)

Abg. Dr. Ortman (Natl.):

Daß die Reichsschulkommission nicht mehr geleistet hat, liegt an ihrer mangelhaften Organisation. Die Regierung hat bisher eine klare Stellungnahme verweigert. Wir hoffen, daß sie diese Fragen nicht als quantitative Negligable ansieht. Die ganze Organisation ist auf ehrenamtliche und nebenamtliche Tätigkeit angewiesen. Was soll da herauskommen? Ganze 6000 Mark werden jährlich für die Reichsschulkommission ausbezahlt. Da sind keine großen Erfolge zu erwarten. Die einjährig-freiwillige Berechtigung muß neu geregelt und erweitert werden. Wie steht es mit dem Reichsschulmuseum? Wir sind schon auf dem Wege dazu. Berlin, Frankfurt a. M. und Dresden bemühen sich darum. Wir wünschen dabei keine Herabsetzung, sondern eine Zentralstelle. Die deutschen Volksschulen bedürfen der Förderung. Sie hätten das Deutschtum im Ausland und dienen auch unseren wirtschaftlichen Beziehungen.

Das Erziehungs- und Schulwesen anderer Länder muß studiert werden. Das alles sind Aufgaben für die Reichsschulkommission. Sie muß aufgebaut werden, aber nicht als ein selbständiges Reichsamt, wie es die Sozialdemokraten wünschen. Die Kommission sollte aus hauptsächlich tätigen Reichsschulräten bestehen; hier würden genügen. Wir hätten dann ein Reichsschulkollegium, das unter dem Reichsamt des Innern bleiben könnte nach dem Grundsatz: „Was man nicht definieren kann, das hängt man ans Reichsamt des Innern an.“ (Weiterfall!) Wir haben diesmal auf einen eigenen Antrag verzichtet und werden dem fortschrittlichen Antrag zustimmen. Die Vorwürfe gegen das Einjährig-freiwilligen-Privileg sind nicht berechtigt. Eine schwere Berufshilfe weiter Kreise wäre die Folge, wenn dieses System beseitigt würde. Die Einjährigen sind schon einmal der Gestalt in der Bismarck genannt worden. (Weiterfall!) Wir halten dieses System für grundsätzlich berechtigt.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.):

Wir sind gegen dieses Privileg. Wir beantragen die Erziehung eines selbständigen Reichsamtes für das Schul- und Bildungswesen, und freuen uns, daß jetzt auch die Fortschrittler dafür eintreten wollen. Besser wäre noch ein Reichsschulgesetz. Eine Schöpfung ist davon nicht zu fürchten. Früher haben sich schon genug ohne Gesetz. Ein Oberstudienrat vom Format Kerschenskeiners ist in Bayern, aber nicht in Preußen möglich. Der Reichstag wird die Schulgesetzgebung nicht zurückverdrängen. Das ist Welterfurcht. Das Zentrum ist viel revolutionärer als die Sozialdemokratie. Es will eine internationale Gesetzgebung frei nach den Wünschen des Papstes. Jedenfalls ist die Reichsschulkommission in ihrer jetzigen Gestalt ganz unzulänglich. Wir Sozialdemokraten wünschen die nationale Einheitschule. Dazu dient unser Antrag.

Abg. Marx (Zentr.):

Hinter dem bedeutenden Namen „Reichsschulkommission“ steckt in der Tat sehr wenig. Die Sozialdemokratie sieht die Anforderungen der Einheitschule vollständig und geht aus. Das Reichsschulamt der Fortschrittler würde lediglich einem ausgebliebenen Gleichem. Was hätte es für eine Tätigkeit? Woher die Mittel nehmen? Werden sich die Bundesstaaten ein Eingreifen des Reiches gefallen lassen? Unwahrscheinlich geht das Streben dahin, das ganze Schul- und Erziehungswesen zu einer Reichsinstitution zu machen. Dafür sind wir absolut nicht und unter keinen Umständen zu haben. Schon jetzt ist das deutsche Schulwesen ein Rufer für das Ausland, es steht im ganzen durchaus auf der Höhe. Rüge man in den einzelnen Bundesstaaten eine Verbesserung des Schulwesens anstreben. Der einjährig-freiwillige Dienst hat sich bewährt. Er ist auch schon im Ausland nachgeahmt worden. Wir werden ihn nicht aufheben, wollen ihn aber gern erweitern, natürlich mit der nötigen Vorsicht. Man darf z. B. nicht vergessen, daß man durch eine weitere Hebung der Mittelschule die Volksschule herabdrückt. Denn die Volksschule ist der ganze Kernpunkt des Bildungswesens. Wir lehnen beide Resolutionen ab. Das Reichsschulamt soll sein ruhiges Dasein weiterführen und auf seinen schönen Namen stolz sein. (Beifall und Weiterfall.)

Abg. Kersting (Sp.):

Ich muß das G. das der Vorredner aufgeschlossen hat, wieder auf seine normale Form bringen. (Weiterfall!) Genießt die Kulturaufgaben müssen zentralisiert werden. Wir können nicht darauf genug sein, wenn verschiedene Kulturzentren bestehen. Aber alle Bestrebungen müssen in einen Kanal münden, damit sie eine gemeinsame Stützlinie haben. Ein solches Zentralamt wird sehr nützlich wirken. Eine Uniformierung des deutschen Schulwesens wünschen wir nicht. Wenn Sie nicht doreingenommen sind, dann müssen Sie ein Reichsschulamt in unserem Sinne fordern.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.):

Es ist doch sinnlos, wenn z. B. in Mecklenburg und jüngere Linie zwei verschiedene Schulgesetze bestehen. Wir werden in einem Initiativantrag ein Reichsschulgesetz fordern.

Die Resolution der Volkspartei wird angenommen, die der Sozialdemokraten abgelehnt.

Es folgt das Bundesamt für das Heimatwesen.

Abg. Schiffer (Natl.)

begründet einen Antrag Wassermaun auf Vorlegung eines Beschlusses über den Ausbau des Bundesamts für das Heimatwesen zu einem Reichsamt für das Heimat- und Finanzwesen, behufs Uebernahme der letztinstanzlichen Entscheidungen in Rechtsstreitigkeiten aus dem Reichsbeitragsgesetz und dem Besitzsteuergesetz. Wir brauchen eine einheitliche Rechtsprechung. Sie kann auf dem vorgeschlagenen Wege gesichert werden. Jetzt bei der vorbereitenden Anwendung des Reichsbeitragsgesetzes sind schon zahllose Klagen eingegangen. Was haben wir da noch zu erwarten? Da muß die Rechtsprechung durch eine einheitliche, höchste Instanz gewährleistet werden. Eine neue Behörde brauchen wir nicht. Es genügt der Ausbau der bestehenden.

Abg. Graf Westarp (Konf.):

Der Antrag würde ein Reichsverwaltungsgericht schaffen. Das lehnen wir grundsätzlich ab. Die Ueberlastung des preussischen Oberverwaltungsgerichts wird auch nicht so groß sein. Der Antrag wäre ein weiterer Schritt auf dem Wege der Staatshoheit der Einzelstaaten.

Abg. Dove (Sp.):

Wir müssen auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtswesens zu einem Reichsverwaltungsgericht kommen. Dabei sind wir für den Antrag. Die Steuergerichte haben eine große Notwendigkeit hervorgerufen. Insbesondere Klagen treten in Erbschaften. Wachen wir einmal mit dem Bundesamt für Heimatwesen einen Versuch.

Abg. Gröber (Zentr.):

Die Zweifelsfragen werden nicht einfacher und weniger, wenn man ein Reichsamt dafür schafft. Es gibt andere Wege, um solche Zweifelsfragen in der Auslegung der Gesetze zu beseitigen. Das ist der Bundesrat die gegebene Instanz. Er kann ein entsprechendes Gesetz erlassen. Das ist ein viel einfacherer Weg. Eine einheitliche Auslegung des Reichsbeitrags- und der Besitzsteuergesetze ist erwerbenswert, der Antrag Schiffer ist aber nicht der richtige Weg.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Graf Westarp hat uns überzeugt, daß der Antrag Schiffer gut ist. (Weiterfall!) Was dem Grafen Westarp mißfällt, gefällt uns. Die Gesetze werden sonst bald in allen Bundesstaaten anders ausgelegt werden.

Die Resolution wird mit den Stimmen der Linken angenommen.

Sonnabend 12 Uhr: Weiterberatung.

Rhein-Hessisches Butter-Haus

O 6, 9a

G. m. b. H.

O 6, 9a

Heute Eröffnung

Das titl. Publikum wird zur Besichtigung des Schaubetriebes höflichst eingeladen.

Kein Kaufzwang.

Vermischtes

Erfindungen

worden zu kaufen gesucht. Ang. aller Art (auch 1000) an Adolf Hennig, Cassel, O 27. 19984

Buchhalter

übernimmt das Betragen von Büchern gep. mögliche Vergütung. Offert. erbit. u. 80986 a. d. Grp. 8. 211

Unterstützung

erregt u. etw. Strafen u. Gesch. schlichter bei möglichen Preisen. 2062

Beamte etc.

erhalten bei Bezahlung und monat. Zahlungen

Anzüge nach Maß.

Gewand für guten Sit. Lager in besten und englischen Stoffen. Ia. Hefereisen. 32047

L. Steinmetz

Q 7, 18/19.

Maniküre

30647 J. L. D. 2 Temp. Besteile nimmt nach einer Stunde an 12 u. auf. h. O. 20708 Mittelstraße 11, 8. St. 118.

Inventur-Ausverkauf bei DAUT, F 1, 4

bekannt gute Qualitäten Winter-Ware und Sommer-Ware

weit herabgesetzte Preise!

Trikotagen Trikot-Herrnhemd 100 von Mk. an Trikot-Einsatzhemd 160 von Mk. an Damen-Trikothemden 200 von Mk. an

Strumpfwaren Herren-Socken 50 Paar von Pf. an Damen-Strümpfe 80 Paar von Pf. an Kinder-Strümpfe 30 Paar von Pf. an

Handschuhe Herrenhandschuhe 45 Paar von Pf. an Damenhandschuhe 35 Paar von Pf. an Kinderhandschuhe 20 Paar von Pf. an

Kinder-Sweater kräftige Qualität 60 von Pf. an Wollene Sweater 225 von Pf. an Sweater-Hosen 225 von Pf. an

Schürzen für Damen und Kinder 50 von Pf. an Erstlings-Artikel enorm billig!

Rodel-Artikel Sport- und Rodel-Sweater 300 in allen Größen von Pf. an Touristen-Stutzen 160 von Pf. an

Eislauf-Jacken Gestrickte Damen-Jacken 450 von Mk. an Gestrickte Damen-Mützen 120 von Mk. an

und ausserdem grüne Rabattmarken.

Vert. geb. Klavierpfeiferin empf. l. p. fehl. Privat-Verkauf. Su. erbt. h. d. Grp. h. Sig. 20200

D 5, 11 D 5, 11

Schönes Nebenzimmer

50-60 Personen fassend, sofort zu beziehen. Exped. d. Grp. h. Sig. 20200

Stadt Baden.

Hebern. l. d. Abendjagd. Aufst. d. Grp. h. Sig. 20200

Empfehle Juwelen.

Feine Brillenringe, Broschen, Anhänger, Nadeln usw. Ausserst billige Preise. Solide Arbeit.

R. Apel.

O 7, 15 (Laden) Heidelbergstr. Tel. 3048.

Staatl. gepr. Schreiberin empf. l. p. fehl. Privat-Verkauf. Su. erbt. h. d. Grp. h. Sig. 20200

Empfehle mich im Auftrage von Anzeigen. u. einzelner Gebote. Frau Grub. Q 2, 22, 5. St. 118.

Damen

Baden jederzeit liebentl. Aufnahme bei Frau Thel. Reiter. W. Baden, Dierbach bei Badenerstr. Badenstr. 11. 20275

Gebrauchte und zurückgesetzte
Lampen und Lüster
für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.
L 6, 11. Peter Bueher L 6, 11.

Deutsches Entbindungsheim
gewährt Damen str. Diskr., liebv. Aufn., kein Hehberlohn, kein Vormund nötig, was sonst überall unumgänglich. Kinderversorgung, Rat und Auskunft kostenlos.
Mad. Cramer, Nancy (Frankreich)
120 General Hocho 44.

Badeeinrichtungen und Automaten
für Warmwasseranlagen, „System Valiant“
erstklassiges Fabrikat
offiziert zu billigsten Preisen
Heinrich Rhein,
E 7, 15.

Entferne persönlich mit Zätowierungen,
Wangen, Wimpern, Gesicht, Hautflecken, Günter-...
akad. gepr. dipl. Lehrerin
1. Wiener Näh- und Zuschneide-Schule
gegr. 1895.
Eintritt täglich. Prospekt.
Schnittmuster C 2, 1.

Bier-Versand Joh. Dilling
Tel. 244. Seckenheimerstr. 124 Tel. 244.
Flaschen, Syphon und Gebinde.
Generalvert. der bad. Staatsbr. Rothaus. Ferner Pilsener Urquell (Kulmbach, Rinzbräu) Münchener Pilsenerbräu, sowie Thomasbr., Karlsruh. Bier, ansord. h. Bier, Ludwh. Bier u. das beste alkoholfreie, milch-säurehalt. Getränk d. Gogenwart (Chabosse) 1/2 und 1/3 Flasche. 32327
Billigst. Preise. - Schnell. Lieferung.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufeetzungen etc.
Der ordentliche Beamter der Gehaltsklassen II bis K
Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtleitenden Beamten.
Aus dem Bereiche des Ministeriums des Reichs-Justiz, der Justiz und des Reichs-Justiz.
Aus dem Bereiche des Ministeriums des Reichs-Justiz, der Justiz und des Reichs-Justiz.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Reichs-Justiz und Inneren.
In den Ruhestand versetzt: Reichsanwalt Karl Engler am zoologischen Institut der Universität Heidelberg wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.
Aus dem Bereiche des Reichs-Justizministeriums des Inneren.
Übertragen: dem Ritter Rupert Mauch in Baden eine nichtleitende Stelle beim Reichs-Justizministerium. - Einmalig: die Beamten: Jakob Kempf und Ludwig Müller in Mannheim.
- Zurufetzungen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Schumann Ludwig Weining in Karlsruhe. - Entlassen auf Ansuchen: Schumann Ludwig Weining in Mannheim. - Gehalts: Amtsdirektor Theodor Hüling in Karlsruhe.
Überprüfen des Reichs- und Reichs-Justiz.

Befördert: zu Bureauassistenten: die Bureauassistenten August Grau bei der Kulturinspektion Konstanz und Stephan Seith bei der Bauinspektion für das Bergwerk in Jochheim. - Die Beamten: Karl Diebinger in Heinstedt. - Verlegt: Vermessungsschiffe Carl Pöster in Überlingen zu dem Vermessungsamt in Donaueschingen.
Aus dem Bereiche des Reichs-Justizministeriums der Finanzen.
- In- und Straßendirektion. - Ernennungen: der Amtsrichter Jakob Röhrenbacher in Karlsruhe zum Amtsrichter. - Verlegt: der Bureauassistent Ludwig Grog beim Steueramt für den Bezirk Hirschheim-Stadt zum Steueramt für den Bezirk Hirschheim-Stadt I und II; der Amtsrichter Jakob Dieblich in Bad. nach Karlsruhe; die Beamten: Johann Georg in Bringen und

Frachtbriefe oder bei best. vorrätig in der
Wochen, Oskar Gotsch in Koblitz nach Weil. - Gebirgen: der Steuerassistent Adolf Bauer in Völklingen am 31. Dezember 1913.
Vom Büchertisch.
Die Schaubühne, herausgegeben von Stegried Jacobson enthält in der Nummer 6 drei schönen Jahrgänge: Bewegung. Von Räte Tischendorf. - Lotz und Rome. Von E. A. - Das Theatergeschäft: Lang, Von Max Epstein. - Der heilige Geist. Von Julius Bah. - Oscar Wilds Oper. Von Paul Giesse. - Meditation über den Gipsanast. Von Leopold Jäger. - Der Feld von Tullus. Von Richard A. Hermann. - Antimerica. - Verführung: Von Theobald Tiger. - Nebula. Von Alfred Volger. - Gafard. Von Arthur Schmitt. - Götter. Von Volker Brieger. - Der Schmel. Von Peter Panter. - Aus der Praxis.

Unterricht

Saute, Gitarre u. Mandoline

Unterricht Gesangs- und Klavierunterricht... (text continues)

Reole française

Grammatik-Literatur... (text continues)

Englisch

Englisch-Lessons... (text continues)

Klavier-Unterricht

Freiz Walter... (text continues)

Unterricht u. Konversation

Herzliche Offerte zum... (text continues)

Sprach- u. Nachhilfeunterricht

Staatlich geprüfter... (text continues)

Privat-Unterricht

Vorbereitung zum... (text continues)

Masken

Schöne Herren-Domino... (text continues)

Schöne Masken

Billeg zu verkaufen... (text continues)

Elegante Maske

Verkauf... (text continues)

Verkauf

Gründung... (text continues)

Wegen Umzug

neue u. gebrauchte... (text continues)

1 Motorrad

mehrerer Motorräder... (text continues)

Steinberg & Meyer

Bayenstr. 4, 1 Tr. 1... (text continues)

Spanische Tänzerin

am 10. u. 11. Febr. 1914... (text continues)

Ankauf

Rohwolle, gutgebendes... (text continues)

Wein-Transportfässer

von 20 bis 200 Liter... (text continues)

Gebrauchte Hotelmöbel

24 g. erhalt. Zimmer... (text continues)

Alte Gebirge

kaufte zu den höchsten... (text continues)

Möbel

Pfandscheine, Altgold... (text continues)

Besondere hohe Preise

bezahlte abgelegte Kleider... (text continues)

Ginstampfpapiere

Bücher, Karten etc. unter... (text continues)

Abfall-Abfall-Zentrale

Planer kaufte sofort... (text continues)

Achtung!

Der getragene Kleider etc... (text continues)

Verkauf

Gründung... (text continues)

Wegen Umzug

neue u. gebrauchte... (text continues)

1 Motorrad

mehrerer Motorräder... (text continues)

Steinberg & Meyer

Bayenstr. 4, 1 Tr. 1... (text continues)

Spanische Tänzerin

am 10. u. 11. Febr. 1914... (text continues)

Schlafzimmer

bestehen aus: 1 Spiegelschrank... (text continues)

335 Mk.

A. Straus & Co. J 1, 12.

Bülow-Salonpiano

mit Flügelton, keine... (text continues)

Salonpiano

aus renommiertem... (text continues)

Gebrauchte Hotelmöbel

24 g. erhalt. Zimmer... (text continues)

Alte Gebirge

kaufte zu den höchsten... (text continues)

Möbel

Pfandscheine, Altgold... (text continues)

Besondere hohe Preise

bezahlte abgelegte Kleider... (text continues)

Ginstampfpapiere

Bücher, Karten etc. unter... (text continues)

Abfall-Abfall-Zentrale

Planer kaufte sofort... (text continues)

Achtung!

Der getragene Kleider etc... (text continues)

Verkauf

Gründung... (text continues)

Wegen Umzug

neue u. gebrauchte... (text continues)

1 Motorrad

mehrerer Motorräder... (text continues)

Steinberg & Meyer

Bayenstr. 4, 1 Tr. 1... (text continues)

Spanische Tänzerin

am 10. u. 11. Febr. 1914... (text continues)

1 gotisches Herrenzimmer

mit erhaltenem, preiswert... (text continues)

Freiengedächtnis

zu verkaufen: 2 Bl. Bettladen... (text continues)

Möbel-Einrichtungen

aus einzelne Möbel liefert... (text continues)

Dachdeckerleitern

in allen Größen... (text continues)

Kölnischer Schwarzbrod

aus in Aussehen... (text continues)

Billige Hausbrandkohlen

1. Fettschrot, stückl. 1.18... (text continues)

Zurückgesetzte Gasluster

ein- u. mehrflammige... (text continues)

Liegenschaften

Villa... (text continues)

Kassenschrank

1 gold. Perle mit... (text continues)

Grad

nam Maß, auf Seide gearb... (text continues)

Wegen Umzug

neue u. gebrauchte... (text continues)

1 Motorrad

mehrerer Motorräder... (text continues)

Steinberg & Meyer

Bayenstr. 4, 1 Tr. 1... (text continues)

Spanische Tänzerin

am 10. u. 11. Febr. 1914... (text continues)

Stellen finden

Bedienstet. Kaufmännisches Büro... (text continues)

Korrespondenten

Perren im Alter von 25 bis 32 Jahren... (text continues)

Kranführer

die bereits mehrere Jahre elektr. Krane... (text continues)

Fakturisten

der mit allen einschlägigen... (text continues)

Stellung als Buchhalter

als Buchhalter, Kontorist... (text continues)

Als Bürodiener

und Ausländer wird ein... (text continues)

Bursche

der schon in einem... (text continues)

Eigenbeton-Ingenieur

aus der Kolonial- oder... (text continues)

Junger Mann

als der Kolonial- oder... (text continues)

Maschinen-techniker

zur 1. April d. J. gesucht... (text continues)

Monteur

auf ein Jahr zur... (text continues)

junger Herr oder Fräulein

in guten Bekleidungs... (text continues)

Fräulein

für nach, zu 2 Mädchen... (text continues)

Neckenverdienst

nach Abschluß (6-8 Uhr)... (text continues)

junger Radfahrer

zur 1. April d. J. gesucht... (text continues)

Mehrere Jungen

zur 1. April d. J. gesucht... (text continues)

4 Zim. Wohn.

1. St. 2. St. 3. St. 4. St. 5. St. 6. St. 7. St. 8. St. 9. St. 10. St. 11. St. 12. St. 13. St. 14. St. 15. St. 16. St. 17. St. 18. St. 19. St. 20. St. 21. St. 22. St. 23. St. 24. St. 25. St. 26. St. 27. St. 28. St. 29. St. 30. St. 31. St. 32. St. 33. St. 34. St. 35. St. 36. St. 37. St. 38. St. 39. St. 40. St. 41. St. 42. St. 43. St. 44. St. 45. St. 46. St. 47. St. 48. St. 49. St. 50. St. 51. St. 52. St. 53. St. 54. St. 55. St. 56. St. 57. St. 58. St. 59. St. 60. St. 61. St. 62. St. 63. St. 64. St. 65. St. 66. St. 67. St. 68. St. 69. St. 70. St. 71. St. 72. St. 73. St. 74. St. 75. St. 76. St. 77. St. 78. St. 79. St. 80. St. 81. St. 82. St. 83. St. 84. St. 85. St. 86. St. 87. St. 88. St. 89. St. 90. St. 91. St. 92. St. 93. St. 94. St. 95. St. 96. St. 97. St. 98. St. 99. St. 100. St. 101. St. 102. St. 103. St. 104. St. 105. St. 106. St. 107. St. 108. St. 109. St. 110. St. 111. St. 112. St. 113. St. 114. St. 115. St. 116. St. 117. St. 118. St. 119. St. 120. St. 121. St. 122. St. 123. St. 124. St. 125. St. 126. St. 127. St. 128. St. 129. St. 130. St. 131. St. 132. St. 133. St. 134. St. 135. St. 136. St. 137. St. 138. St. 139. St. 140. St. 141. St. 142. St. 143. St. 144. St. 145. St. 146. St. 147. St. 148. St. 149. St. 150. St. 151. St. 152. St. 153. St. 154. St. 155. St. 156. St. 157. St. 158. St. 159. St. 160. St. 161. St. 162. St. 163. St. 164. St. 165. St. 166. St. 167. St. 168. St. 169. St. 170. St. 171. St. 172. St. 173. St. 174. St. 175. St. 176. St. 177. St. 178. St. 179. St. 180. St. 181. St. 182. St. 183. St. 184. St. 185. St. 186. St. 187. St. 188. St. 189. St. 190. St. 191. St. 192. St. 193. St. 194. St. 195. St. 196. St. 197. St. 198. St. 199. St. 200. St. 201. St. 202. St. 203. St. 204. St. 205. St. 206. St. 207. St. 208. St. 209. St. 210. St. 211. St. 212. St. 213. St. 214. St. 215. St. 216. St. 217. St. 218. St. 219. St. 220. St. 221. St. 222. St. 223. St. 224. St. 225. St. 226. St. 227. St. 228. St. 229. St. 230. St. 231. St. 232. St. 233. St. 234. St. 235. St. 236. St. 237. St. 238. St. 239. St. 240. St. 241. St. 242. St. 243. St. 244. St. 245. St. 246. St. 247. St. 248. St. 249. St. 250. St. 251. St. 252. St. 253. St. 254. St. 255. St. 256. St. 257. St. 258. St. 259. St. 260. St. 261. St. 262. St. 263. St. 264. St. 265. St. 266. St. 267. St. 268. St. 269. St. 270. St. 271. St. 272. St. 273. St. 274. St. 275. St. 276. St. 277. St. 278. St. 279. St. 280. St. 281. St. 282. St. 283. St. 284. St. 285. St. 286. St. 287. St. 288. St. 289. St. 290. St. 291. St. 292. St. 293. St. 294. St. 295. St. 296. St. 297. St. 298. St. 299. St. 300. St. 301. St. 302. St. 303. St. 304. St. 305. St. 306. St. 307. St. 308. St. 309. St. 310. St. 311. St. 312. St. 313. St. 314. St. 315. St. 316. St. 317. St. 318. St. 319. St. 320. St. 321. St. 322. St. 323. St. 324. St. 325. St. 326. St. 327. St. 328. St. 329. St. 330. St. 331. St. 332. St. 333. St. 334. St. 335. St. 336. St. 337. St. 338. St. 339. St. 340. St. 341. St. 342. St. 343. St. 344. St. 345. St. 346. St. 347. St. 348. St. 349. St. 350. St. 351. St. 352. St. 353. St. 354. St. 355. St. 356. St. 357. St. 358. St. 359. St. 360. St. 361. St. 362. St. 363. St. 364. St. 365. St. 366. St. 367. St. 368. St. 369. St. 370. St. 371. St. 372. St. 373. St. 374. St. 375. St. 376. St. 377. St. 378. St. 379. St. 380. St. 381. St. 382. St. 383. St. 384. St. 385. St. 386. St. 387. St. 388. St. 389. St. 390. St. 391. St. 392. St. 393. St. 394. St. 395. St. 396. St. 397. St. 398. St. 399. St. 400. St. 401. St. 402. St. 403. St. 404. St. 405. St. 406. St. 407. St. 408. St. 409. St. 410. St. 411. St. 412. St. 413. St. 414. St. 415. St. 416. St. 417. St. 418. St. 419. St. 420. St. 421. St. 422. St. 423. St. 424. St. 425. St. 426. St. 427. St. 428. St. 429. St. 430. St. 431. St. 432. St. 433. St. 434. St. 435. St. 436. St. 437. St. 438. St. 439. St. 440. St. 441. St. 442. St. 443. St. 444. St. 445. St. 446. St. 447. St. 448. St. 449. St. 450. St. 451. St. 452. St. 453. St. 454. St. 455. St. 456. St. 457. St. 458. St. 459. St. 460. St. 461. St. 462. St. 463. St. 464. St. 465. St. 466. St. 467. St. 468. St. 469. St. 470. St. 471. St. 472. St. 473. St. 474. St. 475. St. 476. St. 477. St. 478. St. 479. St. 480. St. 481. St. 482. St. 483. St. 484. St. 485. St. 486. St. 487. St. 488. St. 489. St. 490. St. 491. St. 492. St. 493. St. 494. St. 495. St. 496. St. 497. St. 498. St. 499. St. 500. St. 501. St. 502. St. 503. St. 504. St. 505. St. 506. St. 507. St. 508. St. 509. St. 510. St. 511. St. 512. St. 513. St. 514. St. 515. St. 516. St. 517. St. 518. St. 519. St. 520. St. 521. St. 522. St. 523. St. 524. St. 525. St. 526. St. 527. St. 528. St. 529. St. 530. St. 531. St. 532. St. 533. St. 534. St. 535. St. 536. St. 537. St. 538. St. 539. St. 540. St. 541. St. 542. St. 543. St. 544. St. 545. St. 546. St. 547. St. 548. St. 549. St. 550. St. 551. St. 552. St. 553. St. 554. St. 555. St. 556. St. 557. St. 558. St. 559. St. 560. St. 561. St. 562. St. 563. St. 564. St. 565. St. 566. St. 567. St. 568. St. 569. St. 570. St. 571. St. 572. St. 573. St. 574. St. 575. St. 576. St. 577. St. 578. St. 579. St. 580. St. 581. St. 582. St. 583. St. 584. St. 585. St. 586. St. 587. St. 588. St. 589. St. 590. St. 591. St. 592. St. 593. St. 594. St. 595. St. 596. St. 597. St. 598. St. 599. St. 600. St. 601. St. 602. St. 603. St. 604. St. 605. St. 606. St. 607. St. 608. St. 609. St. 610. St. 611. St. 612. St. 613. St. 614. St. 615. St. 616. St. 617. St. 618. St. 619. St. 620. St. 621. St. 622. St. 623. St. 624. St. 625. St. 626. St. 627. St. 628. St. 629. St. 630. St. 631. St. 632. St. 633. St. 634. St. 635. St. 636. St. 637. St. 638. St. 639. St. 640. St. 641. St. 642. St. 643. St. 644. St. 645. St. 646. St. 647. St. 648. St. 649. St. 650. St. 651. St. 652. St. 653. St. 654. St. 655. St. 656. St. 657. St. 658. St. 659. St. 660. St. 661. St. 662. St. 663. St. 664. St. 665. St. 666. St. 667. St. 668. St. 669. St. 670. St. 671. St. 672. St. 673. St. 674. St. 675. St. 676. St. 677. St. 678. St. 679. St. 680. St. 681. St. 682. St. 683. St. 684. St. 685. St. 686. St. 687. St. 688. St. 689. St. 690. St. 691. St. 692. St. 693. St. 694. St. 695. St. 696. St. 697. St. 698. St. 699. St. 700. St. 701. St. 702. St. 703. St. 704. St. 705. St. 706. St. 707. St. 708. St. 709. St. 710. St. 711. St. 712. St. 713. St. 714. St. 715. St. 716. St. 717. St. 718. St. 719. St. 720. St. 721. St. 722. St. 723. St. 724. St. 725. St. 726. St. 727. St. 728. St. 729. St. 730. St. 731. St. 732. St. 733. St. 734. St. 735. St. 736. St. 737. St. 738. St. 739. St. 740. St. 741. St. 742. St. 743. St. 744. St. 745. St. 746. St. 747. St. 748. St. 749. St. 750. St. 751. St. 752. St. 753. St. 754. St. 755. St. 756. St. 757. St. 758. St. 759. St. 760. St. 761. St. 762. St. 763. St. 764. St. 765. St. 766. St. 767. St. 768. St. 769. St. 770. St. 771. St. 772. St. 773. St. 774. St. 775. St. 776. St. 777. St. 778. St. 779. St. 780. St. 781. St. 782. St. 783. St. 784. St. 785. St. 786. St. 787. St. 788. St. 789. St. 790. St. 791. St. 792. St. 793. St. 794. St. 795. St. 796. St. 797. St. 798. St. 799. St. 800. St. 801. St. 802. St. 803. St. 804. St. 805. St. 806. St. 807. St. 808. St. 809. St. 810. St. 811. St. 812. St. 813. St. 814. St. 815. St. 816. St. 817. St. 818. St. 819. St. 820. St. 821. St. 822. St. 823. St. 824. St. 825. St. 826. St. 827. St. 828. St. 829. St. 830. St. 831. St. 832. St. 833. St. 834. St. 835. St. 836. St. 837.

Fort um jeden annehmbaren Preis

heißt die Losung unseres diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs

Wir räumen die Saisonbestände insbesondere Winterwaren zu Preisen die teilweise bis zur Hälfte der Selbstkosten herabgehen

Schuhhaus WANGER R 1,7

Marktplatz Ecke.



- 1 Posten Herren-Ladzugstiefel
bisher Mk. 12.50 jetzt Mk. **5.25**
- 1 Posten Herren-Lackschnürstiefel
bisher Mk. 12.50 jetzt Mk. **6.95**
- 1 Posten Lack-Uniformstiefel
bisher Mk. 18.—, 20.— und 22.— jetzt Mk. **9.80**
- 1 Posten Katzenfell-Stiefel
mit massiver Doppelsohle, bisher Mk. 18.— . Restbestand jetzt Mk. **12.50**
- 1 Posten Herren-Gamaschen
elegante Farben jetzt Mk. **2.70**

- 1 Posten Damen-Stiefel
mit warmem Futter, worunter auch bessere Artikel beiorthert, vorzugsweise kleine No. jetzt Mk. **3.95**
- 1 Posten Damen-Halbschuhe
in modern. Formen, auch farbig u. Chromlackleder jetzt Mk. **4.95**
- 1 Posten Damenstiefel
mit und ohne Futter, worunter die teuersten Goodyear-Fabrikate beiorthert jetzt Mk. **5.95**
- 1 Posten Damenstiefel
in modernen Formen, auch farbige Chevreauz-Derby-Stiefel, mit und ohne Lackkappen jetzt Mk. **6.95**
- 1 Posten Hassia-Plattfuss-Stiefel
früher Mk. 20.— und 22.— jetzt **10.50**

Ballschuhe 20% Rabatt
selbst auf letzte Neuheiten.
Diverse Restbestände zur Hälfte des Wertes.

Tourenstiefel 10% Rabatt
Sport-Schuhe, Fussbälle
darunter diverse Posten, die zu Bruchteilen des Wertes abgegeben werden.

Buntes Feuilleton.

Ein modernes Hotel für Liebende. Von einem „diskreten Hotel“, das im Zentrum von Paris eröffnet sein soll, erzählt der Satiriker Clement Bauteil im „Matin“. An der Tür des Hotels befindet sich eine Marmortafel mit der Aufschrift: „Hotel für Liebende. Moderne Behaglichkeit. Warmes Wasser, Revolver, Pistol in allen Zimmern. Direkte Verbindung mit dem Reichenschaubause. Besondere Telefonverbindung mit dem berühmten Verteidiger Henry Robert. Nähere Preise.“ Diese Hotelgründung, schreibt Bauteil, entspricht einem längst gefühlten Bedürfnis. Und man kann mit Sicherheit annehmen, daß das Hotel für Liebende sehr besucht sein wird.
— **Gedächtnisdaten.** Das Thema von den gegen Soldaten verübten Mordtaten ist gegenwärtig aktuell. Aber auch in der guten alten Zeit war die wackeren Bürgerwehr mancherlei Vorkommnisse angesetzt. Ein lustiges Geschehen dieser Art wird in dem Buche „Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers“ erzählt, den Memoiren des Alt-Weimaraners Eduard Genast. Dieser war eine langgeschwänzte, hochgraue Fratze mit roten Aufschlägen, schwarzen Gamaschen, rote Hose und Beste, einen Dreimaster und einen ungeheuer langen Jock und wurden von den Studenten mit einer nicht selten Anspielung auf die Farben ihrer Uniform „Stadtmeisen“ genannt. Den hochweisen Magistrat verdroß das sehr, und

er gab den Befehl, jeden, der einen Stadtsoldaten mit diesem Spottnamen oder auch nur mit „Hör ich“ oder „Meine Gilt“ anredete, ohne weiteres festzunehmen. Nun gestierte der feinerzeit sehr bekannte Komiker Wurm in Leipzig, und Wurm und Genast waren nun ein auf einer Promenade ans Peterstor gelangt, und da fragte der erstere den wachhabenden Posten: „Sag Sie mir, meine Güte, wieviel Uhr ist es denn?“ — „Posten mit warmer Miene: „Derr Wurm, das derjenige Sie nicht fragen!“ Wurm: „Warum nicht, meine Beste, aus welcher Ursache?“ Posten (grimmig): „Warum nicht? Der hochweife Rat hat's verboten, un ich habe's Recht, Sie zu arrelieren.“ Wurm: „Aber, warum ereifert sie sich denn, meine Liebste?“ Posten (wütend): „Arzenglimmelstausend Zöbberment, Sie hören nicht uff!“ (schreiend): „Derr Unteroffizier, kommen Sie mit raus.“ Unteroffizier (kommt): „Was is denn?“ Posten: „Da der Herr Wurm — der Komme-dienpieler — kommt daher un sagt — un sagt — na, Sie wissen schon, was er sagte.“ Unteroffizier (errätend): „Aber, Herr Wurm, das derjenige Sie nicht, da hat der Mann's Recht, Sie zu arrelieren.“ — Wurm: „Aber ich weih gar nicht, ihr lieben gute Leute, warum ihr euch so ereifert. Ich komme ganz gemächlich her — Genast ist mein Zeuge — und frage diesen braven Mann: „Sag Sie mir, meine gute Schildwache, wieviel Uhr ist es denn?“ Posten (erit verärgert und dann in dummes Lachen übergehend): „Schildwache meenen Sie! Aee, Sie sin doch ä L. . . .! Ich dachte, Sie meenen . . .!“
— **Das Neueste von Voiret.** Den Schrei nach Einfachheit in der Mode, der bei den modernen Extravaganzen Kostümen immer lauter hörbar wird, macht sich auch der bekannte „Schneider-künstler“ Voiret zu eigen — freilich auf seine Weise. In einem Interview, in dem er über seine neuesten Schöpfungen sprach, erklärte er, daß seine Modelle für die kommende Saison in Linie, Schnitt und Verzierung höchst einfach wären, nicht auf die Selbstheit der Formen komme es an, sondern auf die geschmackvolle Auswahl jeder Einzelheit. Auch in den Farben vermeide er mehr und mehr die Verwendung jener Pastellöne und des auffallenden Kolorismus, die sonst beliebt sind. Besonders viel zu gute aber tat er sich auf die Erfindung einer neuen Rockform, die, ohne geschlitz zu sein, Bein und Gestalt in einer diskreten und entzückenden Weise zeigt, und zwar durch ein Arrangement im Innern des Rockes, durch das die Falten fest um jedes Bein gelegt werden. Auf diese Weise treten die Linien der Figur deutlich hervor, und die Dame kann ein besonderes schickes Kostüm tragen, das doch nichts Gewagtes enthält.“ Vorhätigerweise fügte Voiret hinzu, daß „keine Toilette an und für sich indiskt ist; sie erscheint nur so, wenn die Trägerin indiskt ist.“
— **Die längste Wasserleitung der Welt.** Die Vollendung einer ungeheuren technischen Arbeit, bei der 25 000 Mann 7 Jahre hindurch beschäf-

tigt waren, ist kürzlich nach einer letzten Sprengung eines Felsblockes erfolgt. Zu dieser Sprengung wurden 100 Pfund Dyna in benutzt. Es handelt sich um den riesigen Komplex der Gaisfällberge, durch die in Zukunft 500 Millionen Gallonen Wasser der Stadt Newyork zugeführt werden. Die Sprengung setzte zwei Abschnitte eines Tunnels miteinander in Verbindung, der nunmehr mit seiner Länge von 20 Kilometern der längste Tunnel der Welt ist. Der Tunnel durchquert das Adirondack-Gebirge. Die Gesamtkosten der Anlage werden sich nach vollkommener Fertigstellung auf 300 Millionen Dollar belaufen. Zur Ausführung der Arbeiten mußten 7 Dörfer zerstört und 3000 Anwohner auf-gelassen werden.
— **Der Vogel auf der Wade.** Die Modedamen von Petersburg haben eine neue Form des Schmuckes geschaffen, dem man vielleicht die Schönheit, aber sicherlich nicht die Originalität absprechen kann. Die Schönen lassen sich auf dem Gesicht keine Malereien anbringen, und die beste Platte für diese bunte Dekoration bieten natürlich die Wangen. So sieht man denn auf stolzen Baden Vögel, Blumen, Architek und Ornamente aller Art. Der „Daily Mirror“, der einige Proben dieser eigenartigen Schmuckform in Photographien zeigt, hebt hervor, daß besonders bunte erotische Vögel sich recht reizvoll auf den Gesichtern ausnehmen; doch dürfte der Sturiositätswert der Mode wohl größer sein als der ästhetische.
— **Der größte Hummer.** Nach dem Bulletin der Zoologischen Gesellschaft in Newyork besitz das dortige Aquarium den größten Hummer, von dem je berichtet worden sein soll. Das Tier mißt 55 Zentimeter in der Länge und hat ein Gewicht von 21 Pfund.
— **Mißglückte Hypnose.** „Hypnotisieren ist Schwindel“, erklärte empört Müller. — „Wieso denn?“ fragt Meyer. — „Ja hab's versucht beim Schlächter. Ich konzentrierte mich mit aller Macht, sah ihm starr in die Augen, und dann sagte ich langsam und eindringlich: „Diese — Rechnung — ist — bezahlt!“ — „Und was sagte der Mann?“ — „Es sah mich an und erklärte mir: das könnte Ihnen so passen, Sie Lügner Sie!“
Humoristisches.
— **Entnützigend.** Der Geologie-Profess- for im Gespräch: „Dem Geologen bedeuten 1000 Jahre überhaupt gar nichts.“ Mr. Smith, erschreckt: „Am Gotteswillen! Und ich habe gestern einem Geologen 20 Dollars gezahlt!“ — Das Modell. Ein Bewunderer zu dem berühmten Romanschriftsteller: „Wo haben Sie nur diese Schilderung des kranken Kindes her!“ Der berühmte Schriftsteller: „Ach, so benimmt sich immer mein Junge, wenn er nicht in die Schule will und behauptet, er sei krank.“ — **Zu ruf-tische Musik.** Der futuristische Kapellmeister, zu dem Cellisten, der sich brichtwert: „Ist denn legend etwas nicht richtig?“ Der Paukenschläger hat mir meine Noten genommen; nun spielt er nach ihnen und ich mußte nach seinen spielen.“ Der Kapellmeister, beruhigt: „Ach, ich dachte

schon, irgend etwas sei nicht in Ordnung.“ — Ein williger Bote. Die Hausfrau zu dem arbeitslosen Lagaalunden: „Sie sind arbeitslos? Da kommen Sie gerade zur rechten Zeit. Ich habe Holz zu spalten und wollte suchen nach einem Manne schiden.“ „So? Wo wohnt der Mann? Ich will hingehen und ihn holen.“ — Ein Wirt für Schuldner. „Dot Ihnen eigentlich der Owens die 10 Dollars zurück-zahlt, die Sie ihm vor einem Jahre liehen?“ „Aber gewiß, er kumpfte bei mir vorige Woche 20 Dollars und ließ sich nur 15 auszahlen.“ — Leichte Korrektur. Der Gast: „Ach, Kellner, das tut mir aber leid, ich sehe eben, daß ich nur gerade so viel Geld bei mir habe, als die Rechnung ausmacht, jedoch mir nichts für ein Trinkgeld für Sie übrig bleibt.“ Der Kellner vertraulich: „Nun, dann lassen Sie mich viel-leicht die Rechnung noch einmal durchsehen.“ — Babas Meinung. Er: „Haben Sie Ihrem Vater gesagt, daß ich Sie um Ihre Hand gebeten habe?“ Die resolute Dame: „Ja,“ „Nun, und was meint er?“ „Ach, Papa, lächelte nur, schüt-telte den Kopf und meinte: „Ein tollkühner Burfsche!“

Tausende Zahn-Ersatzstücke

wurden zur größten Zufriedenheit meiner werten Kundschaft von mir geliefert. Ein Beweis, dass bei mir nur prima Material zur Verarbeitung gelangt. — 3937

Reparaturen und Umarbeiten nicht passender Gebisse zu billigsten Preisen.

Zahn-Atelier H. Kimpel
E 2, 4a Mannheim Tel. 5207
gegenüber der kath. Kirche.

Pianos schwarz u. braun werden billig verkauft bei Temmer, v. H. H. H. 2802

Zur Hälfte des Original-Preises!

 und darunter

verkaufe ich ab heute einen grossen Posten:


Jacken-Kostüme
Plüsch-Paletots
Schwarze Paletots
Pelze
Kinder-Paletots

Kostüm-Röcke
Astrachan-Paletots
Kurze Jacketts
Blusen
Kinder-Kleider

Garnierte Kleider
Samt-Paletots
Farbige Paletots
Morgen-Röcke
Baby-Mäntel

Zur Orientierung meiner Kundschaft!

Jedes Stück, welches zu diesem Posten gehört, trägt den seitherigen **Original-Zettel**, sowie einen **roten Zettel mit dem heutigen Ausnahmepreis**. Es ist daher für jede Dame ein Leichtes, sich von der Richtigkeit dieser **reellen Veranstaltung** zu überzeugen.

In meinen Schaufenstern
trägt jedes Stück den
früheren und jetzigen Preis 

Sophie Link

Die Einkaufsquelle von Mannheim für moderne Damen- und Kinder-Konfektion.

Großer Saison-Ausverkauf! Schuhwaren zu spottbilligen Preisen!

Restposten u. Einzelpaare für Herren, Damen u. Kinder
werden, solange Vorrat, teils zu und unterm Einkauf verkauft.

Art. 7978. Elegante Herren-Haken-Stiefel Derby-Lock-
kappe, neue oder 2. Fassung per Paar **6.75**

Art. 8066. Preiswerte Box-Knaben-Hakenstiefel
Derbyart, neue moderne Ware per Paar **5.95**

Ausnahme-Preise in Tanzschuhen!



Art. 9777. Moderne Lacktuch-Damen-Pumps
mit modernem Absatz Ausnahmepreis Mk. **1.48**

Art. 516. Preiswerte Box-Damen-Spangenschuhe
genäht, mit Sohle Ausnahmepreis Mk. **2.55**

Art. 9784. Spangenschuh, Lacktuch, sehr preiswert,
moderne Form Ausnahmepreis Mk. **1.68**

Art. 514. Damen-Box-Gitterspangenschuhe, genäht mit Sohle
sehr preiswert Ausnahmepreis Mk. **2.95**

Art. 9637. Elegante imit. Chevreaux-Damen-Spangenschuhe
neue Form mit Riemen Ausnahmepreis Mk. **3.88**

 Fabelhaft billiges Angebot in Rucksäcken 

Serie I
Mk. **1.15**

Serie II, mit einer Tasche
Mk. **1.28**

Serie III, mit zwei Taschen
Mk. **1.45**

R. Altschüler, Mannheim

R 1, 2/3 (Am Markt) — P 7, 20 (Heidelbergerstrasse) — Schwatzenherstrasse 48 — Mittelstrasse 53 — G 5, 14
Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. — 36 eigene Filialen.